

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags von 2 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 60631.
Verleger: Otto: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., ein-
jährig 10 Kpf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Verlag, die Hauptstellen, die Zähler
und die Postämter. — In allen übrigen Fällen, Betriebsleitungen oder Stellen haben die
Beleger ihren Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 136.

Dienstag, 22. Mai 1934.

82. Jahrgang.

Die Saar nicht Sache des politischen Schachfers.

Der Genfer Rat verschiebt die Festsetzung des Abstimmungstermins. — Die französische
Heeresleitung stellt eine „Verteidigungstruppe Saar“ zusammen.

Das politische Arbeitsprogramm.

aus Berlin, 22. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Pfingstfest bildete für die große
Politik nur eine sehr kurze Spanne der Erholung, ja,
man kann sagen, daß die Politik nicht einmal in diesen
Tagen ganz geruht hat. Es hat in Frankreich auf
dem traditionellen Turniertag und auf der Front-
lämpertagung in Vichy politische Ansprachen
gegeben, die allerdings nichts Neues gebracht haben.
Vor allem klang in den großen Kundgebungen, die den
Pfingsttagen in Deutschland ihren Stempel aufdrückten,
der W.D.M.-Tagung und des Aufmarsches der N.S.-Hago,
immer wieder das Thema an, das für uns im Vorder-
grund steht, die Saar. Wie wenig freilich von dem
pfingstlichen Geist in der hohen Politik zu bemerken
war, hat gerade die Tatsache gezeigt, daß der Völker-
bundsrat dank der Treibereien der
Franzosen keine Entscheidung mehr vor
dem Fest trat, sondern die ganze Saarfrage zunächst
verschob und zwar, wie es in der Genfer Verhandlung
heißt, bis zum 30. Mai. Mit Recht hat Bischoff
v. Papen diese Entschlückigkeit des Völkerbundes
bei der W.D.M.-Tagung in Trier mißbilligt und unter-
strichen, daß diese Haltung bei uns nur den Eindruck
verursachen kann, daß die Völkerbund nur ein
Berein von Staaten ist, in denen das politi-
sche Gefühl vorherrscht. Es scheint fast,
als ob die Franzosen auf diesem Wege glauben,
die Saarfrage mit der Rüstungsfrage
verknüpfen zu können. Umso notwendiger war
es, daß ihnen aus all den Kundgebungen immer
wieder entgegenklang, daß für Deutschland die Saar
nicht Sache des politischen Schachfers sein kann und sein
wird, sondern daß es an der Saar sich nur darum
handelt, ein großes Unrecht wieder gut zu
machen. Welche merkwürdigen Vorstellungen aber die
Franzosen von all diesen Dingen haben, zeigt die
Aussage, daß die französische Heeresleitung aus ver-
schobenen Truppendeilen der stillen Wehrteile eine so-
genannte „Verteidigungstruppe Saar“ zu-
sammengestellt hat.

Neben der Saarfrage wird naturgemäß sofort nach
dem Fest das Abrüstungsproblem die Herren
Diplomaten wieder stark beschäftigt, denn
noch immer vermag man ja nicht zu sagen, was eigen-
lich werden soll, wenn heute in einer Woche der Haupt-
ausfluß der Abrüstungskonferenz wieder zusammen-
tritt. Allerdings scheint es, als ob die Engländer
doch eine etwas größere Aktivität entfalten
wollten, denn es verlautet gerüchelt, daß Mac-
donald sich doch noch persönlich nach Genf begeben
werde. Es wird freilich darauf ankommen, daß nicht
„Jugendtums“ in der Abrüstungsfrage geschieht, wie
das allzu verständlich schon dem englischen Außen-
minister angefallen wurde, sondern daß eine Verein-
barung zustande kommt, wie sie von deutscher Seite
wiederholt gekennzeichnet worden ist. Jedenfalls wird
man überall die kurze Spanne bis zur Tagung in
Genf zu weiteren Vorbereitungen und Fühlung-

nahmen benutzen, wobei die Franzosen offenbar beson-
ders auf ihre Freunde in Moskau hoffen.

Zu diesem politischen Arbeitsprogramm treten dann
noch die Transferelbesprechungen. Eine schlei-
chende Regelung ist erforderlich. Die Transfer-
konferenz nimmt ihre Beratungen bereits
heute wieder in Berlin auf. Es geht also über-
all mit vollen Segeln gleich wieder in die Arbeit. Die
kurze Zeit der Pfingstruhe ist vorbei.

Parlamentsende in Bulgarien.

Nationale Regierung unter Hinzuziehung des Heeres.

Die neuen Männer.

Sofia, 21. Mai. Die bulgarische Nachrichtenagentur
teilt mit: In einem Augenblick scharfer wirtschaftlicher
Krise hat der König, um die schwierige innenpolitische Lage
zu beheben und eine starke nationale Regierung
sicherzustellen, am Samstag unter Hinzuziehung des
Heeres eine neue Regierung ernannt, die von dem
früheren Eisenbahnminister Kimon Georgiew als Mini-
sterpräsident geleitet wird.

Die bisherigen Minister sind: Vener Mid-
leff, General A. D. und Vizepräsident der Vereinigung
der Reservisten, ferner die früheren Minister Peter
Todoroff und Professor Panatoloff, General
Petko Staweff, der frühere Gouverneur der Nationalbank,
Kosta Bonadjieff, und der frühere Vizepräsident der
Kammer Nicolas Jachariew.

Die Außenpolitik der neuen Regierung ist von dem
Geiste befeuert, mit allen Mächten Frieden und
gute Beziehungen zu unterhalten, vor allem
mit den benachbarten Staaten. In ihrer Innenpolitik hat
die Regierung den Willen, den Frieden im Innern und die
nationale Einigung sicherzustellen. Sie wird sich nach
Kräften bemühen, die schwere wirtschaftliche und moralische
Krisis zu überwinden und zu überwinden, unter der Bul-
garien leidet.

Im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

Die Kammer aufgelöst.

Sofia, 22. Mai. Die bulgarische Kammer ist durch
einen Beschluß des Königs aufgelöst worden. An
keinen Ersatz hat der König gedacht. Der König
hat ferner eine Verordnung unterzeichnet, nach der die
Minister für öffentliche Arbeiten und für Eisenbahnen
unter dem Namen Verkehrsministerium zusammengelegt
werden. Ferner wurden die Ministerien für Handel, Indu-
strie und Arbeit und für Landwirtschaft unter dem Namen
eines Ministeriums für Nationalwirtschaft vereinigt.

Machtübernahme ohne jeden Zwischenfall.

Sofia, 21. Mai. Über den Regierungswechsel in Bul-
garien werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Er-
nennung des neuen Kabinetts der harten Hand
vollzog sich unter außerordentlichen Sicherheitsmaß-
nahmen, die von Polizei und Militär durchgeführt wur-

Auch Amerika lehnt Sanktionen gegen Japan ab.

Eine grundsätzliche Stellungnahme zur Durchführung
internationaler Verträge.

Washington, 21. Mai. Die Unterhauserklärung Sir
John Simon's, daß die britische Regierung nicht geneigt sei,
den Reunmächtepakt durch Sanktionen gegen Japan zu ver-
teidigen, findet hier volles Verständnis, da auch Amerika
grundsätzlich die Anwendung von Sanktio-
nen zur Durchführung internationaler Verträge ab-
lehnt. Man glaubt hier jedoch, daß auch ohne Sanktionen
der Standpunkt Amerikas hinsichtlich der offenen Tür in
China und hinsichtlich der territorialen Unverletzlichkeit
Chinas genügend klar gemacht worden ist, und daß eines
Tages Japan eine für die anderen Vertragsmächte annehm-
bare Formel werden finden muß.

Die Ziele des neuen Kabinetts.

Sofia, 21. Mai. Die neue Regierung hat an die bul-
garische Nation eine Kundgebung gerichtet, in der sie die
Gründe für den Kabinettswechsel darlegt. In der Kund-
gebung wird festgestellt, daß die Regierungspartei
völlig und gänzlich gescheitert seien, und zwar
wegen eines Auseinanderbrechens der extremen politischen
Gruppen wegen innerer Hesse und persönlicher Streitig-
keiten. Dieser Regierungswechsel vollzog sich unter Mit-
wirkung der Armee, die von der allgemeinen Auflösung ver-
schont war. Weiter werden in der Kundgebung die Haupt-
programmziele der neuen Regierung wie folgt dargelegt:
Eine disziplinierte Organisation des Staates,
die auf einer Zusammenlegung gewisser Ministerien,
einer Herabsetzung der Zahl der Departements und Verwal-
tungszweige aufgebaut ist; die Schaffung einer stabilen
Kommunalverwaltung, an deren Spitze Bürgermeister
stehen, die von der Regierung ernannt sind. Ferner tritt
die Regierung für eine Stabilität auf dem Gebiete des Re-
kreditations, eine Wiederherstellung des Staatsbankrotts
durch Ausgleich des Budgets sowie für eine Schaffung neuer
Einkommensquellen ein. Die Kreditmöglichkeiten vor allem
für Landwirte und Handwerker sollen verbessert werden.
Das kulturelle Niveau auf den Dörfern ist zu heben. Die
industrielle Produktion ist nach den tatsächlichen Bedürf-
nissen des Landes zu regeln; die Preise für Industrie-
produkte sind zu senken. Neue wirtschaftliche Märkte sind zu
schaffen. Gegen die Arbeitslosigkeit ist der Kampf durch
Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen und durch strenge Anwen-
dung der sozialen Gesetzgebung aufzunehmen. Das Gerichts-
wesen ist zu reformieren, damit die Verfahren geschwin-
der abgewickelt werden.

Mit den anderen Mächten und vor allem mit den be-
nachbarten Staaten will die Regierung in gutem Frieden
leben. Die Beziehungen zu Sowjetrußland sind wie-
der aufzunehmen. Die neue Regierung, die für den
inneren Frieden und für die Vereinigung aller nationalen
Kräfte eintritt, rechnet auf die Unterstützung des ganzen
bulgarischen Volkes.

Wie man in politischen Kreisen hört, sollen sämtliche
politischen Parteien aufgelöst und die Verfassung vorüber-
gehend teilweise außer Kraft gesetzt werden.

Rigorose Sparpolitik.

Sofia, 21. Mai. Der neue Finanzminister Todoroff
hat die Revision des kürzlich vom Parlament verabschiedeten
Staatshaushalts in Angriff genommen und mehrere rigoro-
se Sparmassnahmen verfügt. Sondernamen der Staats-
bahn sowie sämtliche Kraftwagen, die bisher den Ministern
für den dienstlichen Gebrauch zur Verfügung standen, sind
abgeschafft worden. Lediglich dem Ministerpräsidenten und Außenminister steht noch ein Auto
zur Verfügung. Die Gehälter der Minister und meisten
höheren Beamten werden herabgesetzt und die Sonder-
kredite an Behörden auf ein Mindestmaß beschränkt. An
dem Haushalt für 1934/35, der bisher rund 5½ Milliarden
Lewa an Ausgabe vorsah, sollen rund 300 Millionen Lewa
eingespart werden.

Das friedlose Österreich.

Der Linzer Dom polizeilich besetzt.

Linzer, 21. Mai. In der Nacht zum Sam-
stag wurden gegen 23 Uhr der Linzer Dom, der
Bischofsplatz und die umliegenden kirchlichen Gebäude
wie das Priesterseminar durch die Alarmkompanie
der Bundespolizei und eine Abteilung des Bundes-
heeres in kriegsmäßiger Ausrüstung besetzt. Die
Sicherheitsbehörden sollen angeblich von einem auf den
Dom und den Bischofsplatz bedrohlichen Anschlag Kenntnis
erhalten haben. Die Besatzungsmannschaften erhielten den
Auftrag, jede Annäherung an die genannten Gebäude
unter allen Umständen zu verhindern und auf Verhö-
rige unverzüglich das Feuer zu eröffnen. Der Dom, der ge-
rade zu den Pfingstfeiertagen einen überaus lebhaften Be-
such aufweist, blieb heute völlig verwaist.

Polizei und Militär gegen Schulkorps.

Linzer, 21. Mai. In den letzten Tagen kam es
in Linz zu heftigen Kundgebungen von Schu-
lkorpsleuten. Den Anlaß bildete die jüngst erlassene

Verordnung der Bundesregierung, derzufolge die Bezüge
der Schulkorpsleute herabgesetzt wurden. Einige
hundert Schulkorpsleute wollten zum Landeshaus
ziehen, um gegen die Herabsetzung ihrer Bezüge Ver-
mahnung einzulegen. Das Landeshaus und die umliegenden Zu-
fahrtsstraßen wurden durch starke Aufgebote von Bundes-
polizei und Militär gesperrt. Es gelang erst nach langwie-
rigen Verhandlungen, die Schulkorpsleute zu bewegen,
von weiteren Kundgebungen abzuheben. Die Stimmung in der
Stadt ist auch weiterhin gespannt.

Bisher 15 große Eisenbahnanschlüsse festgestellt.

Wien, 21. Mai. Abhängigend von den Eisenbahn-
anschlüssen von Samstagabend noch erklärt, daß bisher 15
große Anschlüsse bekannt wurden. Es besteht natürlich
die Vermutung, daß noch zahlreiche kleinere Anschlüsse be-
stehen. Anschläge unternehmen wurden, die nicht bekannt
wurden, zumal die Behörden selbst über alle Einzelheiten
der verschiedenen Anschlüsse in ihren Mitteilungen außer-
ordentlich zurückhaltend sind.

Das Bekenntnis zu unseren Brüdern an der deutschen Saar.

Die „Saarbrüder Tagung“ an Rhein und Mosel. — Das Volkstum, die Grundlage des neuen Staates. Wir achten die nationalen Rechte anderer Völker und kennen den Begriff der Germanisierung nicht; aber wir lassen uns das gleiche Recht nicht vorenthalten.

Dr. Fried über die politischen Aufgaben des VDA.

Mainz, 19. Mai. Reichsinnenminister Dr. Fried hielt auf der VDA-Tagung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Zur „Saarbrüder Tagung“ an Rhein und Mosel überbringe ich Ihnen allen, die Sie im VDA, deutsche Volkstumsarbeit leisten, die herzlichsten Grüße des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Vom monarchischen Staat der Vorkriegszeit über die liberalistische Weimarer Republik ist das Deutsche Reich nun ein wahrer Volksstaat geworden.

Aber die deutsche Nation ist größer als die Masse der Volksgenossen, die im Kernstaat der Deutschen, im Deutschen Reich lebt. Von den nahezu 100 Millionen Deutschen in der Welt siedeln nur 64 Millionen Volksgenossen im Reichsgebiet. Wenn man von den 10 Millionen Schwaben und Pfälzern absieht, die in ihren eigenen Staaten leben, muß man feststellen, daß darüber hinaus noch rund 25 Millionen Deutsche als Grenz- und Auslandsdeutsche des Reichs und jenseits der Meere in Staaten nichtdeutscher Herrschaft wohnen.

Der VDA hat sich frühzeitig als ein wahrer Volkstumsverband insbesondere als ein Vertreter des deutschen Volkswesens im Ausland betätigt und er ist seit den Tagen der nationalen Erhebung zu noch größerer Bedeutung herangewachsen. Der VDA hat nichts mit machtpolitischen Beherrschungen oder mit Grenzfragen zu tun, er ist und soll nichts anderes sein, als die Sammelstelle aller kulturellen, deutschen Volkstumsbelange unserer Volksgenossen auf der ganzen Erde. Diese Zielsetzung wird von uns ganz eindeutig unterstrichen und daher hat auch der Stellvertreter des Führers des VDA, seine volle Unabhängigkeit von Staat und Bewegung bestätigt.

Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum erstenmal haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist. In lauslicher Weise hat Reichskanzler Adolf Hitler diese grundsätzliche Auffassung in seiner großen Rede am 17. Mai 1933 vor dem deutschen Reichstag herausgearbeitet, als er erklärte: „Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationalerhebung bekunden, daß gerade aus in diesem jungen Deutschland das tiefe Verständnis besteht für die gleichen Gefühle und Gesinnungen, sowie für die begründeten Lebensansprüche anderer Völker. — Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser tiefen Gesinnung heraus und möchten aus tiefster innerster Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielmehr aus Polen und Franzosen Deutsche zu machen, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden! Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen und andere sind unsere Nachbarn, und wir wissen, daß kein gesellschaftlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.“

Klar und eindeutig geht aus diesen Worten hervor, daß das im Deutschen Reich vereinte Volk seine Staatsführung sich jeder imperialistischen Politik enthalten wollen, daß sie fremdes Volkstum achten und wünschen, um das Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. Wenn es irgend eine Gemeinsamkeit zwischen dem Reich und dem VDA gibt, dann ist es die Gleichheit und Übereinstimmung in diesen Fragen.

Wenn überall in der Welt die Achtung vor fremdem und die Liebe zum eigenen Volkstum gewahrt wird, dann kann die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kein Hindernis sein, auch die sehr verschiedenen Bürgerpflichten zum andern nationalen Herbergsgast zu erfüllen. Aus diesem Grunde wünschen wir auch, daß der VDA, ein überparteilicher, unabhängiger, allgemeiner deutscher Verband bleibe, der keinerlei politische Ziele verfolgt. Der Nationalsozialismus ist der Hüter des volksdeutschen Gemeinsinns im Reich. Darum wird kein Nationalsozialist sich den Anforderungen entziehen, die der VDA, als Hüter und Treuhänder der Volksgemeinschaft aller Deutschen, an das deutsche Volk stellen muß.

Die Träger und Führer des nationalsozialistischen Staates haben in der klaren Erkenntnis, daß die Grundlagen des Deutschen Reiches im Volkstum wurzeln, dem Volkstum für das Deutschtum im Ausland die Möglichkeit gegeben, in großzügiger Weise an der Erziehung des gesamten deutschen Volkes und vor allem der deutschen Jugend zu volksbewußtem Handeln und Denken mitzuwirken. Jeder deutsche Reichsbürger soll sich dieser bewußt werden, daß er nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, der Verpflichtungen dem gesamten deutschen Volkstum gegenüber auf sich zu nehmen hat.

An der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saardeutschum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. In diesem Kampfe hat das Saardeutschum um sein Recht und seine Freiheit gekämpft. Wankende Anfeindungen und mannigfaltige Versuchungen war der Deutsche an der Saar ausgeübt, aber unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Der deutsche Bergmann an der Saar, fremdlandischen Arbeiterbrüder unterstellt, hat bei fälschlicher Ausnutzung einen vollen heroischen Kampf um Volkstum und Leben gekämpft und das ganze deutsche Land an der Saar hat sich in diesen harten Kämpfen der Wälder würdig gezeigt. Die deutsche Treue hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches

Denkmal erbaut, und aufs neue in wunderbarer Weise bewährt. In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Klar und offen soll dieses Saardeutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen deutschen Volkstum sein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herziehen zu lassen! Die deutsche Rundgebung findet als „Saarbrüder Tagung“ an

Rhein und Mosel statt, weil die derzeitige Saarregierung der Stadt Saarbrücken unterlagte, dem VDA, in den eigenen Mauern an der Saar zu begrüßen. So mögen unsere Grüße über die Grenzen des Landes hinweg klingen und Böden deutscher Volksgemeinschaft sein. Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht!

Unser großes deutsches Vaterland und sein Volkslanzier Adolf Hitler Kampf- und Sieg-Heil!

Es gibt nur ein gesamtdeutsches Schicksal.

Die Verbundenheit des reichsdeutschen Mittelstands mit den Standesbrüdern an der Saar. Intensive Arbeitsbeschaffung im Saargebiet nach der Abstimmung. — Wir wollen nicht Fabrikhornsteine, sondern unsern deutschen Bruder zurückerobern.

Die Saarkundgebung der NS.-Jugend in Mainz.

100 000 Deutsche bekunden ihre Volksverbundenheit.

Mainz, 21. Mai. Aus allen Teilen des Reiches, und nicht zuletzt aus dem Saargebiet und den Grenzgebieten, in denen Deutsche wohnen, waren viele Tausende schon am Sonntag in Mainz eingetroffen, und die reich geschmückten Straßen der Stadt zeigten einen kaum jemals gesehenen Verkehr. Die festliche Stimmung wurde durch die in den Nachmittagsstunden auf allen Plätzen der Stadt einfindenden Konzerte noch erhöht. Der Abend vereinigte einen großen Teil der Besucher und der Einheimischen in dem Stadttheater zur Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Schiffahrt“ und in der Stadthalle zu einem saar-deutschen Abend.

Am zweiten Feiertag um 1511 Uhr empfing der Amtsleiter der NS.-Jugend, Dr. v. Krenteln, die Partei- und Behördenvertreter in feierlichem Schah. Nach kurzen Begrüßungsworten des Reichshandwerbsführers Schmidt führte

Amtsleiter Dr. von Krenteln,

nachdem er den Parteifunktionären und Behörden seinen Dank dafür ausgesprochen hatte, daß sie diese Kundgebung ermöglicht hätten, u. a. aus: Diese Kundgebung sei in zweifacher Hinsicht notwendig: Die Aufgabe der nationalsozialistischen Handels-, Handels- und Gewerbeorganisation sei es, die Volkstreue dieser Berufe zu erheben und sie jenem Ideengang zuzuführen, der die Bildung und Erziehung eines neuen Volkes und damit einer neuen Weltmacht ermöglichen soll. Der NS.-Jugend liege der nationalsozialistische Gedanke zu Grunde, daß es nicht möglich sei, dadurch, daß man wirtschaftliche Dinge oder rein berufsmäßige Dinge allein betone, eine Einheitlichkeit der Willensbildung im Volk zu schaffen, sondern daß die wirtschaftliche Betrachtungsweise

immer trennend wirken werde, daß es also darauf ankomme, dem Menschen zu zeigen, daß er politisch bedingt sei. Der Redner wies dann noch auf die zu überwindenden Schwierigkeiten hin und betonte, daß alles darauf ankomme, daß aus dem wirtschaftspolitischen Menschen in Deutschland wieder ein politischer Mensch werde. Die heisse und unerlöschliche Liebe zum Volk sei der Ursprung jedes Erfolges, auch in der Arbeitskraft. In dieser Kundgebung in Mainz solle wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß es nur ein gesamtdeutsches Schicksal gebe, das höchste über allen wirtschaftlichen Fragen. Darum habe ihn nichts mehr gereut als daß er aus den Kreisen des Handels, Handwerks und Gewerbes der verschiedensten Gaus Deutschlands die Anfrage erhalten habe: Können wir nicht unsere Verbundenheit mit den Saardeutschen irgendwie zum Ausdruck bringen? Aus einem zweiten Grunde sei diese Kundgebung notwendig: Die ausländische Deppresse, aufgeheizt durch Volkseinführer, die das deutsche Volk in seiner jungen Kraft abgefeuert habe, behaupte, in Deutschland herrsche Lethargie und vor allem der Mittelstand sei anpassungsfähig mit der Regierung und Handel, Handwerk und Gewerbe hätten keinen innerlichen Gleichschritt mit der nationalsozialistischen Regierung. Darum sei es notwendig und gut, daß einmal Handwerk, Handel und Gewerbe selbst aufmarschieren und in einer Kundgebung die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Maße auf sich zu ziehen und zu zeigen, wie unmaßgeblich solche Behauptungen seien. Zum Schluß widmete der Redner besonders herrliche Worte den Volksgenossen von der Saar: Eure Rot, Brüder von der Saar, ist unsere Rot, eure Hoffnung ist unsere Hoffnung. In dieser Kundgebung wollen wir bezeugen, den Kampfswort, den wir einander ablegen für die zukünftige Gestaltung der Geschichte des deutschen Volkes.

Hierauf überbrachte Oberbürgermeister Kreisleiter Dr. Barth die Grüße der Stadt Mainz und des Kreises der NS.-Jugend.

Die Kundgebung auf dem „Sand“.

Ungeahnte Tausende hatten sich, dem Rufe der Zeitung der NS.-Jugend folgend, am Pfingstmontag auf dem „Sand“, dem Festplatz der ehemaligen Mainzer Garnison, eingefunden. Saarkundgebung, darunter größere Gruppen aus allen Teilen des Reiches und Danzig, besonders aber aus dem Saargebiet, durch die in Mariengrün und Fahrenschmied prangenden Straßen hinaus auf den von Kiefern- und Laubbäumen umgebenen weiten Kundgebungsplatz. Auch eine Abteilung österreichischer SA, die, wie die Brüder und Schwestern von der Saar, besonders herzlich begrüßt wurden, marschierte im Zuge mit. Die Kundgebung machte in ihrer Gefolgschaft, Wucht und Singsang einen gewaltigen Eindruck.

Unter den Klängen des Bodenweilers Marsches zog kurz vor Beginn der Kundgebung ein Wald von NS.-Jugendjahren über das Feld. Sie fanden auf der Tribüne Aufstellung. Eine gewaltige Gruppe von Saarländern zog unter Vorantritt einer Bergmannskapelle auf, von der Menge fürstlich begrüßt. Als der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, und der Amtsleiter der NS.-Jugend kurz nach 2.15 Uhr eintrafen, wurden ihnen fürstliche Ovationen zuteil.

Merkwürdig vorgetragene Sprecherei der Saarkinder, in denen die Schmachtd nach dem Mutterland zum Ausdruck kam, eröffnete die Kundgebung. Sodann ergriß der

Amtsleiter der NS.-Jugend, Dr. v. Krenteln,

das Wort und führte u. a. aus: Deutschland hat sich geändert. Wie sehr hat das deutsche Volk in 1 1/2 Jahren gewandelt! Daß für diese maßvolle und überaus mächtige Kundgebung des Handels, Handels und Gewerbes ein lebendiges Beispiel. Vorbei hat jene Zeiten, wo das deutsche Volk nach Kämpfen, Stürzen und Konfessionen geteilt war, sondern heute als lebendige Einheit in der sich Staat und Volk mitstärken gegenüberstehen. Die von freiständlicher Tradition erfüllten weiten Kreise von Handwerk und Handel reden sich empör über solchen Größe machineller Träger der deutschen Geschichte. Was noch vor 1 1/2 Jahren unmöglich gewesen war, ist heute in dieser Kundgebung verwirklicht worden: Hunderttausende deutscher Handwerker und Kaufleute aus allen Gauen, so selbst aus Ostpreußen, Danzig und Schlesien sind hierher gekommen, nicht um an ihr Dorf, nicht an ihren Berufsweg, aber an das eigene Vaterland zu denken, haben eine als lebendige Einheit der deutschen Geschichte in sich die gefühlvollste Verpflichtung fühlen, dem Saarort die brüderliche Hand zum Gruß und zur Treue zu reichen. Wir fordern alle Saarländer auf, den Blick zu erheben auf diese mächtige Kundgebung. Sind etwa diese Hunderttausende niedergebunden? Oder ist es nicht vielmehr die heiße Glut einer stolzen Begeisterung, die ihre Herzen hierher zieht? Schaut ihnen ins Antlitz, dann werden die Augen, die sich im Saarland so ausstehen dürfen, ebenso zusammenbrechen, wie sie in Deutschland in ein Reich zusammengebrochen sind. Vergeltung und Volk haben mit harten Armen den Niedergang und Zerfall von Handwerk und Handel Einhalt geboten. Das große Instandsetzungsprogramm der Regierung hat dem

deutschen Handwerk einen Auftrieb gegeben. Es besteht kein Zweifel, daß nach einer Volksabstimmung und Rückkehr des Saargebietes ins Reich solche Instandsetzungsarbeiten auch dem saarkundlichen Handwerk ein Leben und Gestaltung bringen wird. Auch der saarkundliche Einzelhandel wird wie in Deutschland wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden. Nach der Heimkehr der Saar ins Reich wird die ganze Wucht und Schlagkraft, die Arbeitskraft des deutschen 60-Millionen-Volkes, sich gegen die Arbeitslosigkeit auf im Saargebiet richten. Die Saarkräfte werden wieder wie früher nach Deutschland strömen. Handel, Handwerk und Gewerbe im Saarland werden durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine Belebung in höchsten Maße erfahren. Nicht nur ein Vertreter der deutschen Regierung allein sind es, die sich um das Saarvolk kümmern, sondern das deutsche Volk selbst. Eure Rot ist unsere Rot, eure Hoffnung ist unsere Hoffnung. Alles, was wir an Kraft und Fähigkeiten haben, was wir an Glauben und Hilfsbereitschaft haben, reichen wir euch Brüdern von der Saar. Wir wissen es unergründlich fest, daß, wenn die Zeit da ist, das ganze Volk der Saar nur eines Antwort haben wird: ein flammendes, ein überaus großes Ja.

Hierauf trat der

Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh,

an das Mikrophon, von der Menge mit herzlichsten Heilrufen empfangen. Er sprach zunächst über die echte Kameradschaft und den wahren Sozialismus und führte dann weiter aus: Wir leben heute zum ersten Male das gleichgewordene blutwarme Volk, wir leben uns selber wieder. Das ist das Große der nationalsozialistischen Erhebung. Man hat geglaubt, Regieren wäre allein das Zusammenführen von Gruppen, Parteien und Völkern, und daß man den Verbrecher zum Volk unterwerfe. Daß allein ist regieren nicht. Regieren ist weit mehr. Ein Staatsmann und Führer des Volkes muß Wadogage sein, muß Erzieher sein. Er muß ein Mann des Volkes sein, er muß das Volk kennen, wie er sich selbst kennt, sonst kann er niemals regieren. Das ist die Kunst des Nationalsozialismus, daß wir zu unserm Volk kommen und immer noch neuem zu ihm kommen und uns von ihm nicht trennen lassen. Wir lassen dich nicht los Volk! Wir haben keine Kanonen, keine Heuschrecken, keine Panzerkräfte, wir haben waffenmäßig gesehen, ein wehrloses Volk. Frankreich hat die gewaltigste Armee, die besten Waffen, es ist ausgerüstet wie noch nie ein Volk ausgerüstet war. Aber die Welt weiß heute: Deutschland hat keine Waffen, aber Deutschland wurde ein neues Volk! Ein neues Geschlecht hat Deutschland. Der Glaube allein, der Fanatismus und der Glaube, das allein ist Macht, und sonst gibt es keine Macht auf dieser Erde. Der Glaube, der Berge versetzen kann, dieses Wort haben wir früher nicht begriffen und haben es auch nicht verstanden, wir haben das Wort nur zu machen. Der Nationalsozialismus mußte kommen, dem Volk dieses erhabene Wort klar zu machen. Der Glaube, der Berge versetzen kann, das ist Macht! Volk an der Saar, und ihr Deutsch-Ostpreußen, die

Ist hier Recht, das gleiche gilt für euch. Blut ist wie eine Flüssigkeit in verlebendigen Röhren. Das Wasser fließt in allen Röhren gleich hoch. So ist es auch mit dem Blut. Das Blut eines Volkes ist eine Flüssigkeit in gemeinsam verbundenen Röhren. Man kann wohl eine Röhre gewaltsam verstopfen, aber man kann nicht den Druck wegnehmen, den das blutige Blut des Volkes dauernd darauf ausübt. Es ist geradezu lächerlich und zeigt von wenig Kenntnis, wenn man glaubt, mit Gehehen und Verordnungen das Wollen eines Volkes unterdrücken zu können. Ein Volk kann einen Krieg verlieren; das geschieht allen Völkern und wird ewig so sein. Unser Volk hat sich anständig geschlagen, diese 4½ Jahre. Das ist viel mehr wert, als wenn man von uns sagen würde: Ihr habt euch unanständig geschlagen, aber ihr habt den Krieg gewonnen. Wir erkennen an, daß sich Frankreich und alle Völker anständig geschlagen haben, aber wir erkennen nicht an, daß deshalb, weil wir den Krieg verloren haben, wir zu einem unanständigen und unehrlichen Volk gemacht werden sollen. Man mag uns Glieder abgeschlagen haben, man mag uns Menschen genommen haben, alles das ist für ein Volk nicht tödlich, wenn das Herz gesund bleibt. Und heute wagt die Welt: Das Herz Deutschlands ist gesund geblieben. Wir müssen, die Herren mit uns, ein Volk eine Weltrolle gemacht, die Herrscher und Kämpfer, die Landesverräter, der Marxismus, das Zentrum und all das bürgerliche Gesindel, und da kann man schon sagen: Was muß in diesem Volk für eine gesunde Kraft sein, daß trotz dieser 14 Jahre der Schande, des Niedergangs, des Verbrechens heute die Nation größer, einiger und willensstärker denn je zuvor geblieben ist. Das ist das Große, das danken wir dir Volk. Was bedeuten all die Weiden, die Arbeitslosigkeit, die Not der Wirtschaft? All das bedeutet nichts gegenüber der Erkenntnis: Deutschland ist gesund. Deutschland ist ein gesundes Volk. Dagegen müßt es nur lächerlich, wenn man glaubt, unsere deutschen Brüder in Österreich mit Verordnungen fernhalten zu können. Das sind keine historische Mächte. Nein, das Blut es fließt in der Hauptstraße. Wir sind Kameraden geworden, wir sind ehrliche Sozialisten geworden. Deshalb heißt das Blut in der Hauptstraße Deutschland, und deshalb wird es auch fließen und muß fließen nach einem göttlichen Gesetz, das kein Diktum und kein Knag abändern kann. Wer das Gesetz der Rasse und des Blutes verlegen will, geht elend zugrunde.

Wir lehnen den Standpunkt ab, daß wir Fabrikhorn-
röhre erobern wollen. Wir wollen nichts erobern, wir

wollen keine Fabrikhornröhre erobern, sondern wir wollen unsere deutschen Brüder erobern. Wir sind bereit, alles auf unser Volk, wir teilen es mit keinem andern. Wir wollen dieses Volk ganz haben. Wir wollen keine Organisation der Organisation wegen, sondern wir wollen sie als Mittel zum Zweck, damit wir das deutsche Volk erobern können. Ihr Sozialisten in eurer Heimat, werdet nicht nervös. Es ist bedeutungslos, ob sie den Zeitpunkt der Abkündigung hinaus-
schieben oder nicht. Belanglos ist das alles. Aber Volk

von der Saar und ihr Deutsch-Österreich, und ihr alle andern, die ihr dahergekommen seid aus Deutschlands Süden: Nehmt eine mit euch nach Hause! Wir sind ein Volk von Kameraden geworden und wir lassen keinen, wir werden Freunde sein und Kameraden!

Regiert lang die ungeheure Menge nach der Rede Dr. Wags das Deutschland, das Hott-Wiesel, das Saar-
land. Mit einem Siegel auf den Führer, das jubelnd auf-
genommen wurde, war die eindrucksvolle Kundgebung zu Ende.

An der Saar handelt es sich darum, ein großes Unrecht wiedergutzumachen.

Vizekanzler von Papen auf der Tagung des VDA in Trier.

Trier, 21. Mai. Während der Morgenfeier am Pfingst-
montag im Stadion am Ufer der Mosel hielt Vizekanzler
von Papen eine einflussreiche Rede, in der er u. a. aus-
führte:

Es war nicht immer so, daß die Reichsdeutschen Kraft-
spender und Träger sein konnten. Es gab eine Zeit — von
der Geschichte noch viel zu wenig erkannt — da strömten die
mächtigen Blutströme des deutschen Volks-
tums von außen nach innen und bewahrten ihn
und Herr vor dem Erlöschen. Das war in den Jahren
unmittelbar nach dem Kriege, als das reichs-
deutsche Volk mehr gekämpft in innerem Kampf verlor. Da-
mals sind es unsere Auslandsdeutschen gewesen, die die
Brücke zu einem neuen Kreis von Männern im Reich
schlugen und zum erstenmal einen lebendigen Zusammenhalt
zwischen Reichsdeutschem und Auslandsdeutschem schufen.
Der heute diese Brücke trägt. Als dann im Innern Deutsch-
lands der Ruf erschallt: „Deutschland erwecke“, da konnten
die Auslandsdeutschen mit sich aus mit Stolz sagen, daß
dieser Ruf schon längst in ihren Reihen erklingen war. Der
politische Inhalt der nationalen Revolution wird ein an-
derer bei den Auslandsdeutschen sein müssen. Bei den Aus-
landsdeutschen fällt das wesentlichste Objekt aller Politik
„Einfluß auf die Staatsgestaltung“ mehr oder minder fort.

Was wir im Reich erstreben, endlich begonnen haben, zu
finden, nämlich die wahre Volksgemeinschaft, das war in
vielen deutschen Volksgemeinschaften als alter Überlieferung schon
gegeben. Gegner, die bei uns niederkämpft werden mußten,
wie Parteien, Marxismus, egoistischer Kapitalismus,
Klassenkampf, Weimarer Liberalismus, schieden bei den
meisten auslandsdeutschen Gruppen. Infolgedessen kann es
sich draußen nicht um einen Kampf handeln, wie er bei uns
geführt werden mußte, sondern nur um eine organische
Erneuerung auslandsdeutscher Volkstums,
die um so sorgfältiger zu erfolgen hat.

Laßen Sie mich Ihnen, meine Freunde, heute das
Lösungswort zur deutschen Volksgemeinschaft zur Zukunft-
gestaltung unseres Volkstums und bekennen, daß ich diesen
und nur diesen Wegweiser an unserer Straße in die kom-
mende Zukunft, die wir gestalten wollen, sehen will. Ich
will damit zugleich rückblickend auch die Erklärung dafür
geben, daß die deutsche Revolution eine geistige war, daß die
Umkehr unserer Politik im Reich im Grunde genommen das
eine bedeutete: Die Rückkehr zum Glauben an den
deutschen Menschen und der Entschluß, an die politi-
schen Aufgaben nicht mit erfüllten Rezepten, sondern mit
den einzig wirksamen Waffen heranzugehen, mit dem lebendi-
gen Menschen als Träger einer körperlichen und kämpferi-
schen Haltung. Ihr, der Fassung allein, wird stets die Ge-
staltung der Dinge liegen.

In Europa, fuhr der Vizekanzler fort, nimmt unser Volk
insoweit eine besondere Stellung ein, daß es an allen Gren-
zen des Reiches und Österreichs siedlungsmäßig mit
dem fremden Volkstum vermischt ist. Es
bedeutet in nicht weniger als 20 der 30 europäischen Staaten
und fordert für seine Kultur und sein ungeschmälertes Leben
Lebensrechte und Geltung. Deswegen muß sich unser Bild
von dem staatsgebundenen Volkstum — dem Volkstum im
Reich — in der Richtung des Gesamtvolkes über die Reichs-
grenzen hinweg weit. Die Frage der überstaatlichen
Volksgemeinschaft gehört für uns nicht an den
Rand, sondern für beinahe alle Völker Ost-
und Mitteleuropas, mitten in eine europäische Friedens-
politik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen
nicht trennen und sich durch Grenzveränderungen wohl Be-
rührungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen
würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Welt
des Reiches nicht missverstehen werden, wenn ich
sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa
sich niemals ganz trennen können. Was der Versailler
Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der
Schöpfung eines anderen fernabläufigen Volkstums
oder Völkern nichts zu tun. Es gibt an der Saar keine fernabläufigen Völkern.
Dieser Vertrag dient nur einem höchst materiellen und
provisorischen Ziel, nämlich, zu dessen Sicherung man
800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft
und Willkür legte.

An der Saar handelt es sich nur darum, ein großes
Unrecht wieder gutzumachen und befehlen, die
Grenzen wieder herzustellen, die seit über einem halben
Jahrhundert deutsches Volkstum umfassen. Hier ist für den Völkern

Der Festzug der Fünfundfünfzigtausend in Trier

Die schwarze Fahne der Saarländer.

Trier, 21. Mai. Der Pfingstmontag wurde mit einer
erhebenden Morgenfeier im Stadion eingeleitet. Das weite,
sonnenüberstrahlte Feld war von Hunderttausenden von
Männern und Weibern dicht besetzt. Brausend erschalle aus
zahllosen Reihen das einheitsdeutsche Lied. Wir treten
am Vorn vor Gott, den Gerechten, begleitet von den
Botschaftern einer Schützengilde, Bischof D. Hechel,
Berlin, und Domkapitular Professor Dr. Irich, Trier, er-
heben ständige Anreden. Nach dem gemeinsamen Lied
„Großer Gott, wir loben dich“ hielt Vizekanzler v. Papen
eine großartige Rede.

Eine Dankansprache an die deutschen Abkündigungs-
gewichte schloß sich der Morgenfeier an. Die
Leitung lag in den Händen von Rudolf Witz-Breslau.
Das Gruppentopf sprach Dr. Hans. Bannerweide und Vorbe-
marsch der Fahnen beredete den feierlichen Akt.

Am Nachmittag bewegte sich vier Stunden lang ein ge-
waltiger Festzug in seiner ganzen Mannig-
faltigkeit und Einheit der Trachten durch
die jahresgeschmückten Straßen, die von ungeheuren
Menschenmengen besetzt waren. Heilrufe und Händeklatschen
beglückte die einzelnen Gruppen. Besonders bewillkommen
wurden die Saarländer mit ihrer schwarzen
Fahne. Die in Trier, Trier, Trier, Trier, Trier
minder herzlich begrüßt wurden die deutschen Landesleute
aus Meckl., Danzig, Lippe, Meckl., Ober-
schlesien und aus Kärnten. Durch herrliches Wetter

begünstigt, fanden abends gut besuchte Gartenkonzerte statt.
Am dem Festzug haben rund 30 000 VDA-Schüler und
Schülerinnen, 10 000 Mitglieder der Hitlerjugend und
15 000 Saarländer, davon 5000 Zugführer, also insgesamt
55 000 Personen teilgenommen. Aus dem ganzen
Reichland waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die mit
der Trierer Einwohnerschaft zusammen dem Festzuge leb-
hafte Gratulationen brachten.

Glanzvoller Abschluß in Mainz.

Mainz, 19. Mai. Den glanzvollen Abschluß der Veran-
staltung des VDA in Mainz bildete Samstagabend eine
gewaltige volkstümliche Kundgebung auf dem
Hauptplatz. Hier war der mit Tönen, Gesängen und
Blumen reichgeschmückte Stadthall. Die Anordnungen
sagen auf, die Welt spielte den Bodenweller Marsch, und der
festbetretende Bezirksführer Rhein-Main des VDA, Georg
Wittig, eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsan-
sprache. Die Mainzer Sängerschaft brachte Heinrichs
„Mahnung“ zum Vortrag. Dann sprachen der Vorsitzende
des Deutsch-Sächsischen Volksrates für Siebenbürgen, Dr.
Videly-Hermannstadt, ein Vertreter der Saararbeiter-
schaft und Dr. Hennings aus Kanada.

Mit erhabener Hand und entzückten Häuptern sang man
den Abschied der feierlichen Veranstaltung des Deutsch-
land und Hott-Wiesel-Lied. Tausende von Mainzer Bürgern
haben in feierlicher Ergriffenheit und Begeisterung dem Festakt
beigewohnt.

Preussisches Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Mauerwerk“, Lustspiel in
4 Akten von Emil Göt. .

Die Aufführung der „Mauerwerk“ ist fastjeden eine
späte Grenzzeitung. Emil Göt ist fast unbekannt ge-
blieben. Nur die literarischen Feinschmecker kennen ihn. Er
war (am Sonntag war er übrigens 70 Jahre alt geworden)
einer Zeit vorwärts, nicht bloß, weil er im literarischen Kreis-
lauf oben den Rang des Naturalismus wahrgenommen, sondern weil
in ihm prophetische Kräfte waren, die sein Werk mit dem
Viel und der Zeit verbanden.

Darum ein paar Worte von ihm, dem Unbekannten,
die sein geistiges Gesicht zeigen. Die Welt wird von
einem Manne regiert. „Der Mensch schreitet vor-
wärts, langsam und trüg trotten die Menschen hinterdrein.“
„Am Ende wird jeder Mann ein Schuft.“ „Es ist an seine
Erhebung der gegenwärtigen Menschheit auf eine höhere
Kulturstufe zu denken, ohne daß das Muttertum heilig ge-
sprochen wird.“ Gut sein und klar, das ist des Guten
Schildung. „Deutschland muß lebendig geschlagen werden.“ Und
noch zwei Zeilen: „Ein seltsames Wort, „Geldwird“ war schon
zur Aufführung in Berlin bestimmt. Da nahm er es zurück,
angewidert vom damaligen Theaterpublikum. Vom ersten
Ertrag seiner Werke oder faule er sich ein Bauerngärtchen im
Schwarzwald, wo er 1908 verstarb.

Aus solcher geistigen Haltung ist auch die „Mauerwerk“
zu begreifen. Göt nahm keine Stoffe, wo er sie fand und
tränkte sie mit seinem Blute; nämlich mit einer edel-
aristokratischen germanischen Aufbaumungsweise
und einem kranken Formwille. Bei der „Mauerwerk“ in-
besondere sollte er sich seinen Gegenstand aus der trost-
losen Welt des Mittelalters. Gleich drei Taten fanden an
der Wiege: Pope de Waga mit seinem Stoff, Eoban wandelt
Schafepaters Gewandtheit, wohnt durch das Haus, und
der Liebeserzählung, und schließlich nimmt Riechjes
Denken Gleich und Blut an. Dieser Dichtersphilosoph zog
besonders den dichtenden Philosophen Göt an und hier ist
der Punkt, wo eine Einschränkung gegen die „Mauerwerk“
gelegt werden muß. Göt ist größer als Dichter und Philo-
soph denn als Dramatiker. Einmal fehlt vor der Fülle
des brodelnden Geschehens die hellbaruchliche Wis-
senschaft. Ein Blick, daß der Kater beim Publikum ver-
stündlich, warum das Stück „Mauerwerk“ heißt, weil nämlich
der Liebeserzählung aus einem Göttemangel zu einem
wahrhaft innerlichen Menschen geworden ist. Und dann fehlt
es an dem sprudelnden Quell dramatischer Erfindung. Es
will nicht recht vorwärts gehen in dem Stück. Kamentlich

am Schluß übersteht der Philosoph und Denker sein Stück
in Religionen. Etwas mehr Bühnenblut täte den ästhetischen
Adern des Stückes dringend not.

Aber das Stück hat seine Tiefe. Und wenn der Schmerz
und seine Überwindung von innen heraus, das Lächeln über
das eigene Leid der tiefste Ausdruck des echten Lustspiels ist,
so ist auch dieses hier gegeben: Göt lächelt totwund und tot-
trant dieses Stück vom menschlichen Ideal, weil er es träumte.
Und wenn das Lächeln und Tristesse das Kennzeichen
des deutschen Lustspiels ist, so ist auch dieses Merkmal in
der geistigen Mauerwerk des Riechjes gegeben. Neben den
zahllosen Szenen, die am Theaterabend einmal auf-
leuchten und endgültig untergehen, wird Göt bleiben. Wer
in der Literatur allerdings als auf der Bühne, denn die
„Mauerwerk“ ist das Dokument eines dichterischen Geistes.

Das Spiel war eine Hingabe an das Werk. Der
Mangel dramatischer Entwicklung erschwerte allerdings dem
Hauptdarsteller die Aufgabe. Am dankbarsten war die Rolle
des Herrn Fuchs als Trübsal, der im Gewand und in der
Art des Hauptdarstellers Hofmann die Weisheit des Dicht-
ters verkündigte und den sonstigen Sinn des Stückes deutete
— und dazu die natürliche Erquickung seines Spieles tat.
Herr Fied hatte es als Roland viel schwerer. Er mußte
die subtile feine Mauerwerk glaubhaft machen, die dem
Dichter nur leicht gelangen ist, ein Spiel, das sich ganz in
den Augen der Erkenntnis der Reaktionen und Reaktionen
auswirkt und das sich in der Ebene der Taten nicht ver-
wirklichen läßt, eine Rolle zudem, die die Musik der Sprache
und das brodelnde Gefühl mehr liebt als das Dramatische
und dazu noch die geistige Mauerwerk in eine Nacht zusammen-
drängt: dieses wurde es, was Herr Fied tat. Die feine
Schreiner Überzeugung als Herlinde wieder davon, daß
die Innerlichkeit des Spieles ihre Stärke ist. Es gab da
keinen Tadel und ihre angeborene Herbitheit hatte diesem
besonders vorzuziehen. Göt hat in dem Stück eine Fülle von
eigenen Gedanken geschwungen, hinter, die klein, aber gut
gezeichnet sind: die Tante, der Herr, der gräßliche Vetter,
den Hausverwalter, den Stallmeister, Marie und Kello,
keine Kabinettsbüchsen Charakteristischer Darstellung, die
nachweislichen Dittile Götter, Götter, Götter, Götter,
Martin Jäger, Wöppel, Krant, Faltner, Rudolf
Black, Otto Heidenreich und Doris Röh mit Liebe
und Gefühl gelangen. Jeder war recht am Platz und dar-
unter als besonders erfreuliche Darstellung der Erkenntnis-
flute und willensstarke Stallmeister des Herrn Black.

Hel Jovers als Regisseur konnte mit dem künstli-
chen Erfolge zufrieden sein. Beifall spendete das aus-
gestaute Haus gern.

H. K.

Aus Kunst und Leben.

* Die erste offizielle Aufführung in Oberammergau.
Am Pfingstmontag wurde die erste offizielle Aufführung des
Passionsspiels durchgeführt. Der Besuch war außer-
ordentlich gut. Schon am Vortag waren die letzten
noch zur Verfügung stehenden Karten verkauft, so daß das
Theater mit seinen 3200 Sitzplätzen bis zum letzten Platz
gefüllt war. Das nur leicht bewölkte, heitere Wetter war
der Aufführung sehr günstig. Sie ging in der gleichen
Kollenbelegung konstatieren wie die Vorführung am
vergangenen Sonntag. Das Spiel machte häufig gewaltigen
Eindruck auf die Besucher. Die Zuschauer waren befridigt
und ergriffen. Der Aufführung wohnte u. a. auch Staats-
sekretär Meißner bei. Sehr zahlreich waren die
Gäste aus dem Ausland; so wohnten etwa 800 Eng-
länder dem Spiel bei, außerdem waren etwa 200 Amerikaner
eingetroffen. Auch eine größere Gruppe aus Spanien und
Belgien, sowie aus der Schweiz war anwesend. Ferner be-
fanden sich unter den Besuchern Österreicher und Holländer.

* Die letzten Verwandten Franz Schuberts. In einer
kleinen jugoslawischen Stadt lebte einer der beiden
letzten Verwandten Franz Schuberts. Er hieß Josef
Schubert und befaß, wie eine Biograph Zeitung meldet,
viele wertvolle Erinnerungen an den großen Komponisten.
Der Bruder des jetzt verstorbenen Josef Schubert hat die
Tradition der Familie fortgesetzt: dieser lebte Schubert ist
Musiker und leitet ein Orchester in Argentinien.

* Vermächtnis eines Deutschamerikaners für die Uni-
versität Tübingen. Der kürzlich in Milwaukee im Alter
von 86 Jahren verstorbene Deutschamerikaner Karl Pan-
see hat in seinem Testament der Universität Tübingen
33 000 Dollar vermacht. Ferner hat Pansee eine Stiftung
in Höhe von 100 000 Dollar für bedürftige Angehörige der
Familie Pansee errichtet. Der Verstorbene stammt aus
Kottbus am Rhar.

* Die literarisch-kritische Gesamtausgabe der Werke
Friedrich Nietzsche. Im Juni dieses Jahres beginnt bei der
C. G. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München, die dik-
torische Gesamtausgabe der Werke und Briefe Friedrich Nietzsches zu erscheinen. Die Ausgabe
ist veranlaßt von der Stiftung Nietzsche-Archiv. Die Lei-
tung der Bearbeitung liegt in den Händen des wissenschaftli-
chen Ausschusses der Stiftung unter dem Vorsitz von Prof.
Dr. G. H. Emsge. Diese Ausgabe ist keine Auswahl oder
Zusammenstellung auf Grund persönlicher Gesinnung oder aus
Aussicht auf bestimmte Leser, sondern bringt das Gesam-
twerk Nietzsches. Soweit es sich heute schon übersehen
läßt, wird die Ausgabe etwa 40 Bände umfassen, von denen
jährlich drei Bände erscheinen sollen.

Wiesbadener Pfingsttage.

Ein festliches Bild der Weltkurstadt.

Lebhafter Verkehr.

Während „das liebliche Fest der Marien“ stand in einem glanzvollen Höhepunkt einer lebendigen Regelmäßigkeit auf allen Gebieten, die ihren Ausstrich nicht nur in dem schönen, sommerlichen Wetter nahm, das sich zuweilen von ein paar kleinen, dunklen Wolken getrübt sah, die jedoch von frischen Winden eilig wieder hinweggeführt wurden, so daß überall ein frohes Fluten in alle Richtungen war, sondern die auch in dem äußeren dunklen Raum der Gehäusnisse und Paradiesen Wiesenthals ein warmes, sonniges, helliges Bild mit Jünglingsmuth und jungen Birken in den Hausdauern. Der erhöhte Fremdenverkehr, ein häufiges Strömen, ein Kommen und Anwaschen war schon kurz vor dem Fest zu bemerken und wies sich in einem überall sichtbar gesteigerten Betrieb aus. In den Hotels und Gaststätten war es sehr lebendig. Ein Strom von Besuchern ergoß sich in die Straßen unserer Stadt, in die neuen Häuser des Lanns. Auf dem Bahnhof war es wie in einem Ameisenhaufen. Die Reichsbahn hatte alle Hände voll zu thun, um den Verkehr reibungslos abzuwickeln.

[illegible]

Illuminationsabend im Rurgarten.

Wingelichter Aufstuf der beiden Seitengänge war der große 3. Platz mit einem aus dem Rasengarten am Samstag, der eine eigentümliche Gefühlsregung hervorrief. Die Terrassen des Arkadens waren ebenso wie die Sitzgelegenheiten vor dem Amphipodium bis auf den letzten Platz besetzt. Es konzentrierte das verstärkte Orchester des Musikfestes der 2. SS-Standarte unter Mitwirkung des Spielmannszuges und unter Leitung von Musikführer Sturmführer M a c h i. Das vortrefflich zusammengestellte abwechslungsreiche Programm, das mit Ouvertüren, Tonemäulen und Mäulen sehr eindrucksvoll zur Ausführung kam und außerordentlich befällige Aufnahme fand, schloß sich mit dem 3. Teil, dem das als Anlaß für die vierjährigen Jubiläum der Musikfest, sich abmachte, die Jubiläum, sowie die Jagdfeier, einen besonders würdigen Rahmen gaben. Die Illumination des Arkadens wies eine nicht mehr zu übertreffende Feinschönheit auf. Die Verleuchteten der weißen und farbigen Lampen spannten sich in geschmackvoller Anordnung über den Garten. Die Promenade um den Weiher war durch die Tausende von Flammen, die in allen Farben wie leuchtende Wunderblumen aus den Rosenbläsen wuchsen in mögliches Licht getaucht. Im Wasser des Weihers aber spiegeln sich die Lichter der Gärten und Arkaden, die geschmackvoll in lamprichtigem Licht der Musikfest, sich abmachte. Besonders schön war das Symbol der SS, das die Weibchen der Stadtpapen und das Weibchen des Weib- und Fährten. Die großartige Illumination des Gartens fand den allen Besuchern bewundernde Anerkennung. Ein Tanz auf der Terrasse beschloß das eindrucksvolle Fest.

Presseempfang der NS.-Hago-Fahrer.

Zur Einladung der Stadt Wiesbaden fand am ersten Sonntag im Kurhaus ein Empfang von Pressevertretern statt, die große Bekanntheit zeigten. Der Reichs-Sanitätsrath, Herr v. Mainz, der Herr v. Gatten, der Herr v. Kumbach, von Generalstabsdirektor Frhr. v. v. Bismarck im Rahmen der Stadt, auf das herzlichste begrüßt, wobei der Sprecher auf die Bedeutung Wiesbadens als Kurstadt und Fremdenverkehrscentrale hinwies, das alle Möglichkeiten sowie das feste Vertrauen zur Aufwärtsentwicklung habe. Der Guarnisleiter der Berliner NS-Dago, Hartmann, erwiderte für die Gäste, die mit besonderer Freude der Einladung nach Mainz und Wiesbaden gefolgt seien, um das Treueschicksal der NS-Dago aus Anlaß der Sanitätsabgabe mit zu erleben. Im Anschluß an den Empfang hatten die Teilnehmer, von Wiesbadener Pressevertretern betreut, Gelegenheit, das festlich bewegte Bild des pfingstlichen Wiesbadens in einer kurzen Führung durch Kurhaus und Innenhof aufzunehmen.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis
spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden
Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens
der Post zu vermeiden. Der Verlag.

Hölge hatte, an die Solidität der Parteigenossenschaft zu appellieren. Will er sich abheben, so mußte er sich aber auch von den übrigen abheben und sich nicht allen Ansprüchen der Menge anpassen. Er mußte sich also nicht auf alle feilschließen, daß alle Parteigenossen nicht zu neuen Wahlen, die im neuen Staat ihre Überzeugung in klingenden Münzen auszumeten verurtheilt. Hingegen sei es immer wieder jener Kreis von Gesellschaftern, jener besonders klugen, die immer auf dem Boden der Tatsachen ständen, die auch heute verurtheilt, aus einem Kampf persönliche geschäftliche Vorteile zu ziehen, den andere für sie geführt, und den andere mit dem Einsatz von Gut und Blut gewonnen hätten. Nach den Rückschlüssen der zweiten Befragungsbildung des Werberates sei es ohne weiteres klar, daß Hinweise auf die NSDAP, oder die Zugehörigkeit zur Partei, nach was sonst noch „besonders schätzbaren Verdien“ auf entsprechende Gehälter erreicht wurde, unterlag nicht. Diese Bestimmungen seien als rechtlich gültig, aber ineffektiv anzusehen. Die Leitung E. müsse daher darauf bestehen, nur solchen Werbemethoden gebührend werden. Das Streben des Werberates, Substanz in der Werbung durchzusetzen, werde auch nur diesen Elementen nicht halt machen.

— **Junge Schwäne an der Dietenmühle.** Das Schwanepaar aus dem Weiher an der Dietenmühle hat auch in diesem Jahre wieder sehr eifrig sein Brutgeschäft betrieben, nachdem es in den letzten beiden Jahren schon mit zahlreichen Jungen den Weiher bevölkerte. Geküken sind nun fünf Schwänkelein aus ihren Eiern geschlüpft und werden von dem alten Paar mit großer Liebe gehütet und gepflegt. Die Spaziergänger beobachten unermüdlich diese junge Schar bei den ersten Ausflügen aufs Wasser.

Genuine Trielandschritten. Die Reichspost sagt auf-
 mer, daß ihr immer noch sehr viele Forderungen mit
 mangelhafter Aufschrift zur Befriedigung übergeben und doch
 in der Zukunft verzögert werden. Die Aufschrift muß
 deutlich, richtig und vollständig sein, wenn die Sendungen
 schnell befördert und unverzüglich in die Hände der Empfänger
 kommen sollen. Bei Sendungen nach Orten mit mehreren
 Poststellen, wie Berlin, Hamburg, München,
 Frankfurt a. M. usw. darf neben der Ortsbezeichnung der
 Postamt, die die Sendung zu befrachten ist, angegeben
 werden. Bei Vorzeichen die Ortsbezeichnung nicht zu geben.
 Bei Landorten soll die Zustells- oder Postanweisung
 angegeben werden, z. B. Roth, Post Singshofen (Unterhahns)
 oder Roth / über Gerborn (Dillkreis). An den Beförderungen
 die durch mangelhafte Aufschrift eintreten, tragen viel-

Ja die Empfänger der Schuld, weil sie auf ihren abgehenden Sendungen den Ortsbezirk, die Nummer der Zukunftspostanstalt u. s. w. nicht angeben. Die Briefsortierer sollten daher streng darauf achten, daß die vielen wichtigen Angaben nicht vergessen werden und daß auch die Anschrift ihrer abgehenden Briefe immer den eingangs erwähnten Erfordernissen entspricht. Sie ersparen dadurch sich und den Empfängern Verdruß und der Reichspost viel Mühe und Arbeit und — zum allgemeinen Nutzen — auch Ausgaben.

Kein Zwang zur Erlernung der Einheitschrift.
Nachdem vor kurzem der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einer Bekanntmachung in dem „Amtlichen Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ (1934, Heft 5) erklärt hat, daß die Deutsche Einheitschrift für die Erlernung in den Schulen, insbesondere als Pflichtfach nicht in Frage kommen kann, hat nunmehr der Reichsminister des Innern in einem Erlass vom 27. 4. 1934 angeordnet, daß alle Beamten und Angestellten, die bereits seit 5 Jahren ein anderes Schriftgeheimnis gut beherrschen, von der Verpflichtung befreit sind, die deutsche Einheitschrift zu erlernen.

— **Zeugen gesucht.** Am 8. Mai gegen 11.45 Uhr befuhr ein Personentransportwagen die Wilhelmstraße aus Richtung Tannaustraße kommend. Am Kaiser-Griedrich-Platz wollte ein Kind die Wilhelmstraße in Richtung Kaiser-Griedrich-Platz überqueren und ist dabei vom Auto erfaßt und mitgeführt worden. Der Führer des betr. Autos brachte das Kind mit seinem Auto weg, um es angeblich zu einem Arzt zu bringen. Der Autofahrer, sowie das Kind konnten bis jetzt jedoch noch nicht ermittelt werden. Es wird daher angenommen, daß der Autofahrer das Kind folter- u. z. seinen Eltern abgeben wird. Um die Identifizierung des Kindes zu ermöglichen, soll der Autofahrer hier schnell gefaßt sein. Die Eltern des Kindes werden gebeten, sich umgehend bei der Verkehrspolizei, Gersdorffstraße 4, Zimmer 30, zu melden. Personen, die genaue Angaben machen können, werden gebeten, sich ebenfalls bei obgenannter Stelle zu melden. — Weiter wurde am 5. Mai gegen 18.15 Uhr in der Dogheimstraße am Güterbahnhof West eine Frau von einem Radfahrer überfahren und erheblich verletzt. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen. In der rechten Hand trug er ein Schild. Der Radfahrer wird erfaßt, um Weiterungen zu vermeiden, sich umgehend bei der Verkehrspolizei, Gersdorffstraße 4, Zimmer 30, zu melden. Personen, die genaue Angaben machen können, werden gebeten, sich bei obgenannter Stelle zu melden. Angaben werden auf Wunsch persönlich behandelt.

— Vom Motorrad überfahren. Am zweiten Feiertag kam vor dem Hause Ahmannshäuser Straße 3 ein 14 Jahre alter Schüler aus Bierfeld beim Überqueren des Fahrdamms unter ein Motorrad. Dabei trug er so schwere innere Verletzungen und blutende Wunden am rechten Unterschenkel davon, daß ihn das Sanitätsauto um 18.25 Uhr ins Paulinenklinik bringen mußte.

— **Födlche Gasvergiftung.** Am Montagabend bemerkten die Bewohner eines Hauses der Wilhelmstrasse im Treppenhall Gasgeruch. Man forschte nach und stellte fest,

daß der Gaseruch aus der Wohnung der etwa 50 Jahre alten Dr. G. kam, die aber, nachdem man viele Male geklingelt hatte, nicht öffnete. So blieb nichts anderes übrig, als die Tür aufzubrechen. In der Wohnung fand man Frau G. mit Gas vergiftet auf. Die Tat geschah am 1. Mai in einem Anfall geistiger Ummantelung. Nach der Überführung ins Krankenhaus konnte dort nur noch der Tod festgestellt werden.

— **Die Tüte des Objektivs.** Beim Verlassen einer Wirtschaft in der Büdelerstraße schlug einem 20 Jahre alten Maler die Ausgangstür gegen den Kopf. Infolge des Stoßes brach er bewußtlos zusammen und mußte vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

— **Regierungspersonalien:** Unter Übertragung der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungs- direktors bei der Abteilung für Kirchen und Schulen wurde Oberregierungsrat Dr. Spiritus von der hiesigen Regierung nach der Regierung Münster versetzt. — Zum Vorsitzenden des für den Regierungsbezirk Wiesbaden gebildeten Gewerbesteuerberufungsausschusses wurde anstelle des Regierungsrats Dr. Kallisch Regierungsrat Jacobus ernannt. — Zum 1. Juni d. J. ist Regierungsrat Weitz von der hiesigen Regierung an die Regierung Bielefeld versetzt. — Regierungs- und Baurat B. R. Wiesbaden, ist zum Oberregierungs- und Baurat ernannt worden.

— **Als Dolmetscher vereidigt** wurde im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. der Kaufmann Erwin Schür, Frankfurt a. M., zur Übertragung von Verhandlungen und Übersetzungen aus der spanischen Sprache in die deutsche.

— **Staatstheater.** In der heutigen Aufführung von „Trüben und Hohen“ singt Gabriele Englerich, das frühere beliebte Mitglied der hiesigen Bühne, die Partie der „Hohen“.

Wiesbaden-Bierich.

In der letzten Monatsversammlung der Beiratsgruppe Bierich sprach P. Wagner, Wiesbaden, über das Thema: „Der Durchbruch zum Sozialismus“. Mit scharfen Worten geißelte er die früheren Zustände in der Materialismus und Eigennutz eine wahre Volksgemeinschaft unmöglich machten. Heute liege in dem Geleitz zur Ordnung der nationalen Arbeit der Durchbruch zum deutschen Sozialismus. Der Redner sprach dann über die Pflichten der Führer in den Betrieben. Sozialist sein heiße Kamerad sein. Ein jeder müsse mitwirken, daß das Wollen des Führers bald zur Tat werde. Die Miesmacher und Kritiker müßten bestraft werden.

Die Eheleute Johann Schneider und Frau Badette, geb. Schellhorn, Wiesbadener Straße 47, begingen am Pfingstmontag das Fest der silbernen Hochzeit.

Zur Leiterin der Frauengruppe der Ortsbauernschaft in Bierich wurde Frau Phil. Schäfer, Bahnhofstraße 10, bestimmt.

Die letzten kalten Nächte hatten doch erheblichen Schaden an den Kulturen angerichtet. Junge Bohnen, Tomaten, sogar Frühkartoffeln sind erfroren, wie man jetzt feststellen kann.

Wiesbaden-Doenheim.

Sozialkundgebung.

Am Samstag waren der Turnverein Esdorf, der Turnverein Rittersdorf und der Männergesangsverein Esdorf mit etwa 300 Personen hier eingetroffen. Nach der feierlichen Einholung und einer kurzen Begrüßung auf dem Turnplatz, folgte dann am Abend eine große Saal- und Kundgebung auf dem Turnplatz an der Schlageterstraße. Es sprachen als Vertreter der Stadt Wiesbaden, Herr Studienrat Weber, für die Deutsche Turnerschaft Herr Autor, Scherstein und der Ortsgruppenleiter der KPD, P. Kerkling. Diese Kundgebung wurde zu einer Feierlichkeit durch die feierlichen Gesangsbeiträge, an denen sich sowohl die Gäste, als auch die hiesigen Vereine: der MGV 1850, der MGV Sängerkreis, sowie der Sängerkreis Frion beteiligten. Musik- und Spielmusik des Sturmbannes II/80 spielten eine Reihe schneller Marsche. — Am ersten Feiertag vormittags fand ein gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes statt, sowie eine Heilbenediction mit Kranzniederlegung auf dem Friedhof. Am Nachmittag wurde auf dem Sportplatz Niederfeld ein Freundschaftsspiel zwischen dem Turnverein Esdorf und den Sportsfreunden 1910 ausgetragen. Am Abend dieses Tages fand im Turnheim ein „Deutscher Abend“ statt. Der Saal des Turnheims zeigte kaum aus, um all die vielen Menschen zu fassen, welche an dieser Veranstaltung teilnehmen wollten. Die Vortragsfolge dieses Abends war außerordentlich vielfältig. Es überboten sich die drei Vereine gegenseitig in den einzelnen Darbietungen, welche von den festesfreudig bestimmten Zuschauern ausnahmslos mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Gesangsbeiträge, Freitänze, Volkstänze, Gedichtvorträge, Paraden und Redaktionen, sowie ein Bergmannsreiten und verschiedene Sprechspiele lösten einander in bunter Reihenfolge ab. Begeisterung und aus vollem Herzen heraus wurden das Turn- und das Saalfest mitgeführt. Die Gäste äußerten sich sowohl über Quartiere als auch über Verpflegung äußerst anerkennend. Es war für Doenheim eine beachtenswerte Leistung über 300 Personen in den einzelnen Quartieren unterzubringen, weshalb die tadellos flappende Organisation erwähnt werden muß. — Am 2. Feiertag fand die Beilegung der Stadt in Form einer Kundgebung mit Sonderwagen statt, welche die Gäste über Bierich, am Reilingerbrunnen, Rathaus und Kochbrunnen vorüber zum Kreuzberg und unter die Eichen führte. Die landschaftlichen Schönheiten unserer Vaterstadt weckten bei den Gästen helle Freude.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Streit erstickten.

In der Nacht zum Pfingstsonntag gerieten in einer Wirtschaft im Stadtteil Bierstadt einige Gäste in Streit, in dessen Verlauf ein 41jähriger Mann von seinem Gegner durch einen Messerstich so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Eine der ältesten Einwohnerinnen, Frau Sophie Jäger, geb. Seipel, starb am Samstag im Alter von 82 Jahren im Krankenstift zu Wiesbaden. Die Verstorbene war die Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen Geh. Konstitutionsrates und Reichsrat, Generalleutnants Walter Anton Jäger und Mutter des Ministerialdirektors im preussischen Ministerium für Wissenschaft und Volksbildung August Jäger.

In den nächsten Wochen können achtzehn hiesige erholungsbedürftige Kinder durch die Hilfe der Ortsgruppe der K. D. M. G. auf ihre Erholung in die Kur geschickt werden. Die Kinder werden voraussichtlich nach Mitteldeutschland kommen, auch nach Bielefeld kommen ebenfalls achtzehn Kinder aus anderen Gegenden zur Erholung.

Aus dem Vereinsleben.

— **Kaffee- und Militärkameradschaft** 1898. Am 8. Mai hielt der Verein die Jahreshauptversammlung ab. Die Beilegung war sehr gut. Es wurde von dem ersten Schriftführer der Jahresbericht bekannt gegeben. Hier war zu ersehen, daß die Mitgliederzahl in dem vorfliegenden Geschäftsjahr zugenommen hat. Aus dem Kassenericht war zu ersehen, daß die Kassegeschäfte in bester Ordnung sind. Dem Kassierer und dem gesamten Vorstand wurde Entlohnung erteilt. Durch den Vereins-

Ein Opfer seines Berufs.

Bei Versuchen im Laboratorium der Chemischen Werke von Dr. Kurt Albert in Amöneburg erfolgte am Samstag eine Kesselexplosion. Der 26jährige Chemiker Dr. Weg wurde dabei so stark verbrannt, daß er an den erlittenen Verletzungen alsbald verstarb. Seine zum Pfingstfest aus Hamburg eingetroffene Braut fand ihren Verlobten nur noch tot vor.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schadenfeuer im Taunus.

— **Seighenbahn.** 21. Mai. Am 1. Feiertag gegen fünf Uhr morgens geriet in Seighenbahn 1. L. in dem Anwesen des Landwirts Karl Wink eine Scheune in Brand. Man alarmierte sofort die Feuerwehr von Seighenbahn, Bad Schwalbach und Weidenstadt, die alsbald tatkräftig den Brand, der sich schon stark ausgebreitet hatte, bekämpften. So gelang es noch die Röhre zu retten. Am 1. Pferd aus dem Stall zu holen, mußte man bereits eine Wand niederreißen. Das Feuer fand an der Holzheule, einem Schuppen und einem Stall reiche Nahrung und verzehrte gänzlich diese Gebäude, doch konnten die Wehren das Übergreifen des Feuers auf das Wohngebäude durch ihr schnelles umsichtiges Eingreifen verhindern. Die Wiesbadener Feuerwehr, die man ebenfalls alarmiert hatte und die mit einer Motorpumpe ausgerüstet war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Schaden des Brandes ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Brand soll durch Kurzschluß entstanden sein.

Schweres Motorradunfall.

— **Mainz.** 22. Mai. Am Sonntagvormittag ereignete sich am Bingerstraße in der Nähe der Tankstelle ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrzeug mit Sojus. Der Führer des Personenkraftwagens wollte in kurzer Einfahrt nach dem Krankenhaus fahren, wobei dem von der Soarstraße mit größerer Geschwindigkeit ankommenden Motorradfahrer die Vorfahrt genommen wurde und ein harter Anprall des Motorrades an den Kraftwagen erfolgte. Hierdurch wurde der Motorradfahrer und die Sozialschwestern, beide aus Düsseldorf, schwer und der Sohn des Kraftwagenführers leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Es konnte bei der Sozialschwester vorerst Gehirnverletzung festgestellt werden, bei dem Motorradfahrer ein Schädelbruch.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M.** 21. Mai. Auf seinem großen Deutschlandflug traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Samstagfrüh 8.30 Uhr über Frankfurt a. M. ein. — Das neue Verwaltungsgebäude des Handwerks sowie die Geschäftsstelle der Handwerkskammer wurden am 18. Mai in einer feierlichen Sitzung in Anwesenheit des Reichshandwerksführers seiner Bestimmung übergeben. — Bei einem Auto-Unfall in der Nähe von Königheim wurde ein Frankfurter Herr schwer verletzt.

Biestragodie im Rheingau.

— **Geisenheim.** 21. Mai. Samstagvormittag fanden Arbeiter auf der Rheinleite bei Geisenheim am sogenannten Winter Anbau die Leiche eines 19jährigen Mädchens. Nach Feststellung der Polizei handelt es sich um die aus Jagdhäusern stammende Helene Vogel. Einige hundert Meter von der Fundstelle fand man den 24jährigen Hermann Mügel, ebenfalls aus Jagdhäusern stammend, mit einer Schußverletzung auf. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Rheingauer Krankenhaus gebracht. Das getötete Mädchen, das einen Schuß in den Kopf erhalten hatte, war seit einigen Tagen bei Verwandten zu Besuch. Ansehend hat der junge Mann es ausgeführt und dann die Tat begangen. Die Motive sind noch nicht geklärt.

Die ersten Kirchen verhandelt.

— **Camp.** 19. Mai. Die Reife der Kirchen ging so flott konstant, daß bereits Donnerstagabend der erste Markt abgehalten werden konnte. Die Preise bewegten sich zwischen 20 und 22 Pf. pro Pfund. Im ganzen wurden am ersten Markttag etwa 30 Zentner zum Verkauf gebracht.

Die Erbernte beginnt!

— **Niederlahnstein (Rhein).** 19. Mai. Wie in den Vorjahren, so findet auch dieses Jahr der bekannte Niederlahnsteiner Erberntmarkt auf dem freien Platz unterhalb der Elbenahnenführung in der Johannesstraße statt. Die Erbernte setzt jetzt richtig ein. Bisher wurden für das Pfund 1 bis 1.20 RM. bezahlt.

Zwei Arbeiter verhaftet.

— **Koblenz.** 20. Mai. Im benachbarten Bassenheim ereignete sich beim Abbruch eines alten Wohn-

Gefundung der Jugend — auch Dein Ziel, Nimm ein Ferienkind auf!

Führer, Kamerad Becker, wurden folgende Kameraden in den Vorstand bestimmt: Bello, Vereinsführer Kam. Volte, 1. Schriftführer Kam. Wehmer; Bello, Kam. Sadom; 2. Kassierer Kam. Böhle; Bello, Kam. Schmidt, Wilhelm; Beiräte die Kam. Brüd. sen., Krüger, Stein, Barth, Wacker, mann, Schmidt, Georg; Kassierprüfer: Kam. Ebert, John, Jory; Veranstaltungskommission Kam. Wilt und Pfeiffer; wirt: a. Giesl, Kam.; Schmitt; Kam. Seiwert, Schleiter, Schütz und Jader. Der Vereinsführer Kam. Becker wurde dem Verein gegenüber für seine großen Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

hauptein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Arbeiter verunglückten und lebensgefährlich verletzt wurden. Beim Einbrüchen einer Giebelwand stürzte plötzlich auch die gegenüberliegende Wand zur Erde. Dabei wurden ein 34jähriger Hilfsarbeiter aus Bassenheim und ein 24jähriger Maurer aus Achenbach verunglückt. Den Arbeitskollegen gelang es nach kurzer Zeit, die beiden Verunglückten frei zu bekommen. Sie hatten jedoch beide schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, jedoch an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Talsperrenbau auf dem Westerwald.

— **Wekerburg.** 21. Mai. Auf dem oberen Westerwald bei den Dörfern Rehe, Mademühlen und Drisdorf ist man mit dem Bau einer großen Talsperre beschäftigt, bei der rund 700 Arbeiter Brot und Beschäftigung finden. Der sich durch den Wiesengrund schlängelnde Rehebach wird in einem gewaltigen Staumauer eingedämmt. Im Winter werden die Wasser des Rehebachs in dem Staudeben gesammelt, um im Sommer nutzbar gemacht zu werden. Die neue Talsperre wird eine Länge von 700 und eine Breite von 400 Meter haben. Das Staumauerwerk des großen Staudebens beläuft sich auf eine Million Kubikmeter. Der Staumauer erhält eine Stärke von 60 Meter. Die Arbeiten an der Talsperre sollen so gefördert werden, daß die Fertigstellung am 1. Oktober erfolgt ist.

— **Korbenstadt.** 21. Mai. Das Jungvolk unternahm unter der Leitung des Fähnleinführers M. Ehardt eine viertägige Pfingstfahrt. Die Reife ging mit Fahrrädern nach der Rade und Wolf mit dem Endziel Trier.

— **Brandenstein.** 20. Mai. Die Pfingstfeiertage standen ganz im Zeichen der Pflege eines alten Dorbrauchs, der in seinen Ursprüngen zweifellos in die heidnische Zeit zurückreicht. Mit und versammelte sich Nachmittags am „Pfingstborn“, einer in der Nähe des Waldes gelegenen eingetrockneten Quelle, um dort im Schatten der Kastanienbäume Pfingstwasser zu trinken, zu plaudern und zu spielen. Unter dem, von den ältesten Schülern errichteten „Reisbaum“ führten die Schulkinder unter Führung von Lehrer Heinrich Kamm zwei heitere Spiele, teilte „König Venz zieht ein“ und „Das Abenteuer im Walde“ auf. Gemeinlich gelangene Lieder und Erzählungen aus alter Zeit erweckten auf neue die Liebe zur alten Dorfheimat und zur wahren Volksgemeinschaft.

— **Waffenheim.** 21. Mai. Die Ratkandsarbeiten sind nunmehr soweit beendet; die Weiterarbeiten in der Hauptstraße sollen im nächsten Fortgesetzt werden. Der ausgedehnte Fluchtlinienplan ist bis auf die Vermessung der einzelnen Grundstücke fertiggestellt. Nach Erhebung dieser Arbeiten hat eine Beilegung des Wohnungsbau nichts mehr im Wege.

— **Bad Schwalbach.** 20. Mai. Auf Grund des Gemeindeverfassungsgesetzes wurden durch den Bürgermeister die Zahl der ehrenamtlich tätigen Beigeordneten auf drei festgelegt.

— **Neudorf (Rhg.).** 20. Mai. Seit einiger Zeit herrscht hier großer Wassermangel. Die Gemeindebehörde mahnt die Einwohner zur äußersten Sparsamkeit im Wasserverbrauch. Wer Wasser zum Gießen in den Gärten verwendet, wird schwer bestraft.

— **Kanental (Rhg.).** 20. Mai. In der letzten Zeit verursachen die Wildschweine, besonders im Distrikt „Schlimme Rode“, wo der größte Kartoffelbau in diesem Jahre ist, durch Durchwühlen der Äcker erheblichen Schaden. — Nikolaus Wagner von hier bestand seine Baumeisterprüfung im Praktischen mit der Note „Sehr gut“ und im Theoretischen mit „Gut“.

— **Deßlich (Rhg.).** 20. Mai. Ein am Werkbau beschäftigter Arbeiter wollte am Winkeler Rheinufer von einem anliegenden Kahn auf das Land springen. Dabei stürzte er so unglücklich auf das linke Knie, daß er einen dreifachen, komplizierten Beinbruch, sowie erhebliche Verletzungen am Kniegelenk erlitt. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Schienenverbandes ins Krankenhaus nach Eitelle gebracht.

— **Cochem (Mosel).** 21. Mai. Im benachbarten Lützel kam es zwischen mehreren Mitgliedern einer Familie infolge von Meinungsverschiedenheiten zu Tätlichkeiten. Dabei verletzte der Stiefsohn seinen Stiefvater durch mehrere Revolverschläge tödlich. Der Täter wurde festgenommen.

— **Neuwied.** 21. Mai. Ein 26jähriger Kaufmann wurde, als er auf seinem Fahrrad von einer Seitenstraße in die Hauptstraße einbog, von einem Auto angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen, die alsbald zum Tode führten.

— **Bad Ems.** 21. Mai. Am 1. Pfingsttag brachte man hier eine schöne Sitte, die goldene Konfirmation, wieder zum Ausleben. In der St. Marienkirche nahmen hierüber eine ganze Anzahl Einwohner, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden, gelassen am Gottesdienst teil.

— **Limburg a. d. Lahn.** 21. Mai. Der Sängerstag 1934 des Gau 11 (Lahn) findet am 10. Juni 1934 in Limburg statt.

Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich

Wie jedes Jahr direkt nach Pfingsten unser traditioneller

Sommerstoff-Verkauf!



Auf übersichtlichen Auslagetischen ist eine große Auswahl neuer Sommerstoffe vor Ihnen ausgebreitet. — Waschstoffe für's Alltagskleid, Seide und Kunstseide für den Nachmittag und den Abend — und all die neuen Stoffgewebe aus Leinen, Kunstseide, Baumwolle und Wolle! Und diese Fülle und Buntheit ist eine Freude für jedes Auge und erschwänglich auch für das kleinste Portemonnaie!

Cellenik Kunstseide mit Baumwolle, ca. 70 cm breit . . . Mtr.	68	Lein.-Imitat.-Druck hübsche Blumenmuster, ca. 80 cm breit	98
Leinen-Imitation Kunstseide, besonders gute Qualität, in vielen Farben vorläufig, ca. 70 cm breit . Mtr.	125	Woll-Mousseline große Auswahl in modernen Mustern, 80 cm breit 1,95, 1,45, 70 cm breit . . . Mtr.	135
Rein. Bauernleinen ca. 80 cm breit, schwere Quali- tät für Kleider und Jacken- kleider, farbig Mtr. 1,95, weiß	165	Voll-Voile reizende Blumenmuster, ca. 95 cm breit	195
Maroc-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit Mtr. 2,95,	245	Organdy , bedruckt für das leichte und elegante Sommer-Abend-Kleid . 2,95,	245
Matte-Druck für Nachmittags- u. Abend- kleid, ca. 95 cm breit, Mtr. 3,95,	295	Georgette-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, groß. Sortim. in der Preisliste Mtr.	295

BLUMENTHAL



Wanzen!

Motten vernichtet sofort
ohne jeglichen Sachschaden
Blausäure Zyklon
staatl. konzessioniert

A. Lehmann

Hellmundstraße 27 Tel. 22282

Radio
Apparate
Alle Reparaturen
fachgemäß in
eigener Werkstatt.
A. L. ERNST
Tannusstraße 13
u. Rheinstraße 41

Orbit
Licht
Licht

Öfen - Herde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Aparte Damenhüte umarbeiten
billig.
A. Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Du mußt wissen
daß jetzt die Motten kommen
u. die besten Mottenmittel
in d. Brauns'schen Warenhandlung
Bahnhofstraße 10, F. 24944
erhältlich sind.
Artikel für den Hausputz

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80
Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen
Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie
in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pf. • Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

WALHALLA

Der Film, über den am meisten
gelacht wird!

Der Meisterboxer
mit **WEISS FERD** vom
Münchener Platz.

SternederWeltstadt-Varietés:
2 Harlequins
vom Hansa-Theater Hamburg

Karin Zoska
vom Wintergarten Berlin.
4, 6.15, 8.30

RADIO

alle führenden Typen
am Lager.

Reparatur
Antennenbau

FLACK

Elektrohaus
Luisenstr. 25

Breußisches Staatstheater

Mittwoch, den 23. Mai 1934.

Großes Haus.
Stammreihe C. 32. Vorstellung.

**Der Widerspenstigen
 Zähmung**

Komische Oper von Herrn. Goeth.
Friedrich. Elmenhorst. Schend-
von Trapp.

Kullart. Singenstreu. Dolpach.
Wolfer. Schmitt-Walter. Schorn.
Wernau. Zeithammer.

Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe IV. 32. Vorstellung.

Morgen geht's uns gut

6 Bilder von Hans Müller.
Musik von Ralph Benatzky.

Breitkopf. Rembeuer. Schlein.
Gerhäuser. Kreuzwieser. Kroschel.
Medienburg. Seding. Ros. Albert.
Black. Breitkopf. Fuchs. Drees.
Jäger-Wehrhahn. Lehmann.
Lohmann. Niebu. Kullert. Gellnif.
Schwab.

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Film-Palast

Auch heute
Jan Klepura, Martha
Eggerth, Paul Kemp in
Mein Herz ruft nach Dir

So 3 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
8.50 Uhr

Wo 4 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr

Unsere Eintritts-
preise beginnen mit 50

Hotel-Restaurant „Deutsches Haus“

Körnerstraße 7
Neuer Besitzer: **Hermann Kauck.**

Auf Wunsch verehrl. Gäste führe nunmehr neben dem beliebten
Dortmunder Union-Bier

auch das in ganz Deutschland bekannte vorzügliche
und wohlbekömmliche

Pfungstädter Exportbier

(Märzen)
½ 25 S., ½ Ltr. 35 S.

aus der über 100 Jahre bestehenden Familien-Brauerei
Justus Hildebrand G. m. b. H., Pfungstadt

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 23. Mai 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Saitian.

1. Guckende Schönheit von D. Kodert.

2. Das goldene Kreuz. Capriccio von J. Brüll.

3. Regensbogenlied von Gluck.

4. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppen-
von Bauer.“

5. Gebirgslieder. Walzer von Ziehrer.

6. Um den Vorbeer. March von Christ.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 23. Mai 1934.

16 Uhr:

Konzert

ausgeführt von der Kapelle Karl Saitian.

1. Reiterlied-March von Jung.

2. Tadel-Capriccio von G. Bach.

3. Suite Ballett von Fop.

a) Mazurka, b) Valse, c) Walze, d) Tango.

4. Im Knäuelversteck (Charakterstück) v. Jans.

5. Verlassen bin i. Zantale-Transkription von

Kolossal-Lied.

6. Dur und Moll. Potpourri von Schreiner.

7. La Serenade Espanole von Metra.

8. Volkslieder-Potpourri von Kodrecht.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Volksstämmiges Symphonie-Konzert

Leitung: Carl Schürdt.

1. Joh. Brahms: 2. Symphonie, D-dur, op. 73.

a) Allegro non troppo, b) Andante non troppo.

c) Allegretto grazioso (Quasi andantino).

d) Allegro con spirito.

2. S. Berlioz: Verklärte Nacht und Solipsistenten

„Hauk's Berdammung“.

3. R. Dufay: Der Leierlehrer. Scherzo nach

einer Fälschung von Goethe.

4. V. Vivaldi: Tello, Vento e trionfo, symphonische

Dichtung.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 23. Mai 1934.

Reichsfender Frankfurt 231/1105.

5.45 Stuttgart: Choral. Zeit. Wetter. 5.50 Stutt-
gart: Gammalt L. 6.15 Gammalt II. 6.45

Zeit. Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55
Frühkonzert. 8.15 Rosenband. Wetter. 8.30

Stuttgart: Gammalt.

10.00 Nachrichten. 10.45 Bräutliche Kaffee-
Küche und Haus. 11.00 Wechselkonzert. 11.15

Programmanlage. Wirtschaftsmeldungen. Wet-
ter. 11.50 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nach-
richten. Sozialdienst. 13.10 Nachrichten. 13.25

Stuttgart: Mittagskonzert II. 13.50 Zeit.
Nachrichten. 14.00 Stuttgart: Mittags-
konzert III. 14.30 3x15 Minuten aus der

Sonderzeit. 15.20 Wetter. 15.40 Zeit.
Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Wirtschaftsbericht.

16.00 Von Berlin: Gartenkonzert. Musikfests

2. Teil. 9. (or.) Int.-Regt. Als Einlage
Anfänger: „Starke Lobad.“ Rausch-
anboten. 17.30 „Das Gelehrten-
Wort.“

17.45 Stutt-
gart: „Der Freiheit eine Gasse.“ Ein-
spiel. 18.20 Freundschaft mit Steiner

Portra. 18.35 Junge deutsche Dichtung; dem
Fris von Juchl. 18.45 Wetter. Wirtschafts-
meldungen. Programmänderungen. Zeit. 18.50

Griff ins Heute.

19.00 Stuttgart: „Jahrbuch-Baum.“ 60 Minuten
bessere Volksmusik. 20.00 Zeit. Nachrichten.

20.10 Frankfurt: Reichsfender. „Unsere Stadt
Den Weg frei zur Verständigung.“ 20.30 Stutt-
gart: Sereaden-Konzert.

22.00 Kleine Unterhaltung. 22.20 Zeit. Nachrichten.
22.35 Stuttgart: Du mußt wissen. 22.45

Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 23.00
Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik.

Reichsfender 1571/191.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnach-
richten. 6.00 Von Berlin: Junge Gammalt.

6.15 Tagesnachrichten. 6.20 Von Königsberg:
Frühkonzert. Nachrichten. 8.45 Preisbescheid
für die Frau. 9.40 Kinderkonzert.

10.00 Nachrichten. 10.15 Innere Wirtschaft. 10.30
Bericht. 10.50 Fröhlicher Kinderkonzert. 11.30

Stunde der Hausfrau.

12.10 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 „20
lustigen Weiber von Winckler.“ Kurkonzert.

14.45 Nachrichten. 15.15 Fürs Kind. 15.30
Handwerk. Können in allgermanischer. 16.00

Von Köln: Bunte Volksmusik. 17.00 Gekochte
Frauen — gekochte Volk. 17.20 Reichsfender
Kommissioner Dr. Brand. der Kinder deutsche
Rechts. — Dr. R. A. Völk. Direktor des
Akademie für deutsches Recht. 17.35 Schiller-
König und Hermannsgarten. Eine Kultur-
Schulstunde. 18.35 Theaterkritik. 18.45
gestern und morgen. 18.55 Das Gebot.

19.00 „Die Nachtigall.“ Eine musikalische Märchen-
erzählung. 19.30 Mit dem Deutschlandland
nach Italien. Italienischer Sprachunterricht
für Anfänger. 20.00 Kernspruch. Nachrichten.

20.10 Von Frankfurt: Reichsfender. „Unsere Stadt
Den Weg frei zur Verständigung.“ 20.30 Reichs-
wettbewerb. Während der Pause: Der
Deutschlandländer erinnert. 23.00 Von Frank-
furt: Nachtmusik.

Wer nicht im

Wiesbadener Tagblatt

insetiert,

wird vom tausenden
Publikum vorgelesen

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.



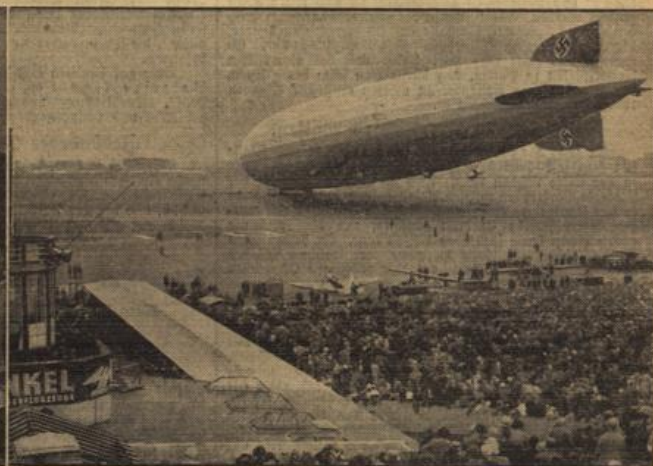
Von der Pfingsttagung des NSD. Reichsminister Dr. Frick spricht in der Stadthalle von Mainz.



Aufmarsch der Jugend zur Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mainz.



Die Berliner Trauerfeier für die deutschen Ballonfahrer. Major von Kehler, der Präsident des Aeroklubs, bei seiner Gedenkrede für die Toten des in Rußland abgestürzten Freiballons „Bartisch“ von Sigisfeld, Dr. Schrent und Viktor Masuch, die von Moskau nach Berlin überführt und in der Kirche des dortigen Invalidenhauses aufgebahrt worden waren.



Graf Zeppelins Deutschlandfahrt. Das Luftschiff auf dem Berliner Flughafen Tempelhof. Der „Graf Zeppelin“ machte auf seinem Deutschland-Flug, der als Auftakt für die Luftfahrt-Werbewoche des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltet wurde, am Pfingst-Samstag in Berlin für kurze Zeit Station und wurde hier von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge stürmisch begrüßt.



Ministerpräsident Göring in Belgrad. Der preußische Ministerpräsident verabschiedet sich auf dem Flugplatz von Belgrad von dem jugoslawischen Regierungsovertreter. Ministerpräsident Göring verbringt einen kurzen Pfingsturlaub in Athen, wohin er mit dem Flugzeug gereist ist. In Belgrad hat er Station gemacht und am dortigen Gefallenen-Ehrenmal einen Kranz niedergelegt.



Das Schlachthofviertel von Chicago durch Feuer zerstört. Blick auf das Chicagoer Schlachthofviertel, das von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht wurde.

auf 5:3 geht, womit bei der diesmal ausnehmend guten Verteidigungsarbeit und der sehr glücklichen, dann aber auch ganz famosen Abwehr des überlegenen Torwarts S. Schier die übrigen trotz zuvor in Offenbach gegen den dortigen T. mit zwei Mannschaften einen 4:3 bzw. 2:0-Sieg herausholten, werden sich halten, die Bäume nun in den Himmel wachsen zu lassen. Rüst wird wissen, welche Mängel und Ungleichheiten noch auszumachen sind. Es ist keine kleine Arbeit, die aber bei dem gestrigen demütigen Willen aller Spieler nicht vergebens sein dürfte. Die Wälle, die — das ist hervorzuheben — komplett angeordnet waren, zeigten bei ausgeglichener Gesamtsituation und dem harmonisierten Spiel aus — linker Flügel, Mittelfeld und linker Verteidiger verdienen besonders genannt zu werden — das kultiviertere und routiniertere Spiel. Im Ernstfall werden sie allerdings einsehen können. Und ihr Sieg im Spiel soll namentlich in der Zeit ihres jähigen Endspurts, bei dem die Riders doch sehr ins Gedränge gerieten, nicht unerwähnt bleiben. Schließlich wurde der durchweg gute Gesamteindruck, den die tüchtige Gästefeld hinterließ, noch durch die ritterliche Haltung erhöht, die einen vorbildlichen Sportgeist selbst in der Stunde der Niederlage gegen einen Gegner unterer Klasse nachahmenswert aufzeigte.

Sportfreunde Dohse — T. Endorf 2:1.

Am Sonntag spielten die Sportfreunde 1910 Dohse im Rahmen einer Gastungsbewegung gegen den Turnverein Endorf (Soar) auf dem Sportplatz Rietfeld. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit für die Sportfreunde ershwert, da diese gegen einen fröhlichen Gegenwind anspielen mußten. Lange Zeit wurde das Spiel hierdurch beeinflusst, verschiedene Angriffe auf das gegnerische Tor verliefen erfolglos. Erst nach 20 Minuten eintauchte der 1. Treffer für die Sportfreunde. Nach dem Seitenwechsel waren die Sportfreunde durch Rückenwind begünstigt, aber auch der T. Endorf hatte sich eingeleitet und wehrte die fortgesetzten Angriffe der Sportfreunde dank seiner guten Verteidigung geschickt ab. Die schöne Partie wurde auf Grund des besseren Zusammenspiels und der großen Angriffslust der Sportfreunde von diesen mit 2:1 gewonnen.

FS. 1902 Biebrich — VSK. Hirschheim 3:1.

Mit einem schönen 3:1-Sieg warteten die 1902er am 1. Feiertag auf. Die Gäste — Ballspielklub Hirschheim —, welche noch am vergangenen Sonntag ihren Tobelführer auf eigenem Platz mit einem Unentschieden abfertigten, mußten sich trotz technisch schonem Spiel geschlagen bekennen. Die Einheimischen kamen schon in der ersten Minute zum Treffer. Ein scharfer Schuß des Halbrechts wurde von dem

Gästelordhüter abgewehrt, doch der Halblinke war zur Stelle und schob an dem verdachten Torhüter vorbei ein. Scharfe Gegenangriffe wurden abgewehrt. In einer Drangperiode der Einheimischen schoß der Halbrechte einen schön vorgelegten Ball in der 18. Minute wuchtig ein. Jetzt drehten aber auch die Gäste mächtig auf, und der Mittelfürmer verwandelte in der 37. Minute eine Flanke des Rechtsaußen. Nach der Halbzeit kamen die Gäste mehr und mehr auf, während die Einheimischen nur noch durch vereinzelte Durchbrüche gefährlich wurden. Ein schöner Angriff von links führte dann in der 10. Minute der zweiten Halbzeit durch den Halblinken zum 3. Tor für den FS. — Weitere Ergebnisse des FS. 1902: Am 1. Feiertag: 2. Mannschaft gegen Schiefel 1:1; Jugend gegen SVW-Jugend im Pokalendspiel 1:4. Am 2. Feiertag: 2. Mannschaft gegen Rantel 0:4; Junioren gegen Germania Frankfurt a. M. 1:4.

3. Fußball-Jugendturnier des SV. Wiesbaden.

SVW. wieder siegreich.

In den Endspielen um den Wanderpreis des Sportvereins Wiesbaden setzte sich die 1. Jugend des SVW. gegen die 1. Mannschaft des TSV. 1902 mit 4:1 Toren nieder. Der Wanderpreis ist damit zum zweitenmal vom Veranstalter selbst errungen worden. Der zweite Sieger, Biebrich 1902, und der dritte Sieger, SpBog. Kaffau Wiesbaden, erhielten je einen Fußball. Die Staffelläufe konnten nicht durchgeführt werden, da außer dem Veranstalter kein Groß-Wiesbadener Verein eine Meldung abgegeben hatte. Das Interesse für den Leichtathletiksport bei der Jugend zu wecken und zu fördern, mußte eigentlich Hauptaufgabe aller sporttreibenden Vereine sein. Die Platzierung der einzelnen Vereine bei Schluß des Turniers: 1. Sportverein Wiesbaden, 2. Biebrich 1902, 3. SpBog. Kaffau Wiesbaden, 4. Sportfreunde Mainz.

Jugend: Die Feiertagsresultate des Sportvereins Wiesbaden waren zufriedenstellend. Die 1. Jugend konnte im Entscheidungsspiel des Turniers Biebrich 1902 4:1 schlagen. Die neu zusammengestellte 2. Jugend verlor gegen SpBog. Kaffau 2:7. Die 1. Schülermannschaft siegte gegen Sportfreunde Mainz mit 5:1. Die 2. Schülermannschaft hatte sich eine kombinierte Schülermannschaft von Riders als Gegner verschrieben; beide Mannschaften trennten sich nach beiderseits mäßigen Leistungen 0:0.

Weitere Ergebnisse: Reichsbahn-TSV. — Reichsbahn Bad Homburg 7:4, SV. Wallrabenstein — FS. Sonnenberg-Kambach 0:5, SpBog. Frauenheim — Sportverein H. 1:4, FS. Sonnenberg-Kambach — SV. Kanalhausen 1:4, FS. 1902 Biebrich (2. M.) — Riders (2. M.) 4:3, Sportfreunde Mainz (Rel.) — SVW. (Junioren) 0:3.

Handball im Gau XIII.

Der Kampf um den Aufstieg

konnte am Pfingsten im Bezirk Riedelheiden noch nicht entschieden werden. Der T. 1846 Biebrich hatte es nach anfänglicher Widerstand schließlich doch erreicht, daß die Gaulspielklasse der bedeutungsvollen Spiel in Weims gegen Bormatia verlief. Es findet nunmehr am nächsten Sonntag statt.

Freundschaftstreffen:

SV. Wiesbaden — Polizei-SV. Dillendorf 6:10.

Den Wiesbadenern gelang es nicht, sich Genugtuung für die Niederlage in Dillendorf zu verschaffen. Im härtesten Bekämpfung wäre dies wohl möglich gewesen, denn die Besage zeigte sich erst im zweiten Kampfabschnitt zugunsten der Gäste. Aber Sportverein mußte, neben K., noch auf M. und B. verzichten, und auch der Mittelfürer Müller kam nur die erste Halbzeit zur Verfügung. Obwohl der Erfolg nicht verlagte, dauerte es doch bei den notwendigen Umstellungen immer einige Zeit, bis alles wieder aufeinander abgestimmt war, was die Durchschlagskraft verminderte. Im Felde kam der Wiesbadener Angriff, dank der geringen Störung der Dillendorfer Ersparungen, auf zur Entfaltung. Vor dem Tor erwiesen sich jedoch die gelben Stürmer als reichlich unentschlossen, obwohl ihnen auf dem linken Flügel auch nur ein mittelmächtiger Gegenmann gegenüberstand. Die nicht sehr fröhlichen und meist auf der Mann gerichteten Würfe wurden in der Mehrzahl eine sichere Beute des gewandten gegnerischen Torhüters. Der Dillendorfer Sturm war infolge größter Schnelligkeit und Wucht viel gefährlicher und arbeitete besonders im zweiten Teil, nach Seitenwechsel der Halbfürer, recht schön zusammen. Schon in der ersten Minute brachte Pfeffer die Grünen von halbrechts in Front, aber der Wiesbadener Mittelfürer Ränger glückte noch geschickter Täuschung der Hinterrückpassung gleich danach aus Kadhem Hülserford, der Sturmführer der Gäste, und der linksaußen Zimmermann (aus der ehemaligen Weimer) der Sportfreunde Siegen) erneut Vorstoß für Dillendorf erzielt hatten, kam es durch Müller, Collenbach und Ränger mit 4:4 am Anfang der zweiten Hälfte noch einmal zum Ausgleich. Dann führten aber Charles, Zimmermann, Pfeffer und Wolter durch ganze Reihe blühender Schüsse, gegen die Torwächter machtlos sind, Dillendorf den entscheidenden Unterschied von vier Toren, der auch im Endkampf durch zwei Treffer von Zimmermann gegen zwei von Collenbach gewahrt blieb. Schiedsrichter Müller (SVW.) waltete in großartiger Weise vorbildlich dieses einmal nicht allzu schweren Amtes. Die Knaben des SVW. schlugen die Bimpe des SV. 7:3.

Tg. Hirschheim — Polt-SV. Wiesbaden 12:7.

Die Polt hatte nur zehn Mann zur Stelle; dazu fehlten aus der ersten Elf Hoff, Dieler, Dauer, Strad I., Klump und Brel. Unter Berücksichtigung dieser Umstände erscheint die Niederlage nicht so schlimm. Nach Halbzeit konnte mit 6:0 sogar einmal Gleichstand erzielt werden. Schürer, Viebig, Haupt und Strad II. waren für Wiesbaden erfolgreich. — Eine gemischte Knabenvertretung der Polt verlor gegen die Knaben des SV. knapp 3:4.

Aus Süddeutschland:

Bei dem Turnier in Langenbach mußten die beiden Wiesbadener Vertreter, Viktor Kumpenheim, dem Endspiel überlassen, die gegen HSV. 2:2 spielte und von dem T. Erbenheim die Punkte ohne Kampf erhalten hatte. Der HSV. schlug Tg. Krikel 7:1 und Tg. Unterliederbach 0:4, verlor jedoch überraschenderweise gegen T. Erbenheim 2:7.

Im Turnier zu Bad Gms gewann SV. Dalsburg-Rupprecht den Ehrenlohn der Rudererleitung vor Polt-SV. Dillendorf. In den dritten Platz teilten sich mit gleicher Punktzahl Tg. Offenbach und SV. Kaden.

Der Reichs-Sportverband hat die Mannschaften gab im Reichs-Sportverband eine Bekanntmachung zu Teufelungen. Im Treffen der Stabmannschaften von Darmstadt und Saarbrücken siegte die aus TSG. 1846 und SV. 1898 zusammengestellte einheimische Elf mit 8:5, da

gegen behielten in Göttingen die Sportfreunde 1905 Saarbrücken über den dortigen T. mit 9:7 die Oberhand.

Weitere Spiele: VFR. Schwanheim — Vöhring Mannheim 8:3, SpBog. Arheigen — Polizei Mühlheim (Ruh) 10:10, Tg. Seebach — Tg. Auerbach 14:6, Reichsbahn/Rot-Weiß Frankfurt — Tg. Hirschheim 10:6, Tg. Niederelbach — FK. Dor 10:2, Tg. Dreieichenhain — HSV. Frankfurt 3:3.

Eine Schweizer Mannschaft, Tg. Rausleute Zürich, wollte in Württemberg. Sie verlor gegen Tg. Altenstadt 8:13 und gegen Tg. Feuerbach 7:9.

Davis-Pokal.

Frankreich unter nächster Gegner.

Der Davis-Pokal-Kampf Frankreich — Österreich endete im Pariser Roland-Garros-Stadion mit einem glatten 5:0-Sieg der Franzosen, die sich durch Werlin und Roullus in den Einzelspielen und Borstra/Brugnon im Doppel vertreten ließen. Für Österreich spielten Matejka und Metaga. Paris ist nun demnach der Schauplatz des nächsten Davis-Pokal-Spiels gegen Deutschland.

Schweiz — Indien trennten sich im Davis-Pokal-Kampf in Luzern mit einem 5:0-Sieg der Schweizer, für die Silber, Elmer und Steiner spielten. Brown/Phanari und Glem vertraten die Interessen Indiens.

Jrl. Horn dreimal siegreich.

Mit Kyan sicher bezwungen.

Beim Berliner Rot-Weiß-Turnier holte sich der deutsche Spitzenspieler G. v. Gram am Sonntag den Endlohn im Herren Einzel mit einem überlegenen 6:0, 6:1, 7:5-Erfolg über den italienischen Davis-Pokal-Spieler P. A. m. j. r. Marieluje Horn siegte im Dameneinzel 6:2, 6:2 im Schlussspiel über die Kalifornierin Elizabeth Kyan nach ganz hervorragendem Spiel. Am Spätnachmittag des Sonntag wurde noch das Mixed erdicht. Hier kam die Wiesbadener Jrl. Horn zu einem dritten Erfolg, da sie mit G. v. Gram zusammen im Finale gegen die australisch-amerikanische Paarung Kyan/Bines mit 9:7, 4:6, 6:2 erfolgreich war. Sörber holte Jrl. Horn mit Kyan ein Damen-Doppel gegen die australische Vertretung Hartigan/Molesworth mit 6:3, 6:1 das Endspiel gewonnen. Eine ganz erstklassige Leistung der Wiesbadenerin!

Segelflugerfolge.

Der bekannte Segelflieger Hans Fischer der Wab. Segelfliegergruppe Darmstadt flog am Pfingstsonntag auf dem Segelfluggelb „Windspiel“ aus Darmstadt nach Weimar. Diese Entfernung von 230 km stellt die bisherige Höchstleistung des Segelfluggelbes 1934 dar.

Der Mannheimer Segelflieger Hoffmann schaffte bei einem Überlandflug am Pfingstsonntag 225 km. Er legte von der Hornsignale zum Rönberg-Fürst Flughafen, eine Entfernung, die mit Sockelstopp in Deutschland bisher noch nicht zurückgelegt worden ist.

Der fünfte Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde an den Pfingstfeiertagen auf der Wallerturpe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellsegler und der Jungfliegerführer der Pfingstjugend durchgeführt. Eine ganz großartige Leistung erzielte Wänter Mats (Berlin), der mit einem Flug von 12:35 Minuten und 4000 Meter Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Kuits (Jülich).



*Aus der
weissen Asche
steigt...*

nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



Sport.

Wiesbadener Boxer werben.

Auf der Suche nach dem „Unbekannten“.

Während in England, dem Heimatland der Kunst der Selbstverteidigung, bereits die heranwachsende Jugend schon seit langen Jahren das Boxen auf den Schulen lernt und sogar regelmäßige Schülerversammlungen in verschiedenen Klassen unter der Aufsicht boxsportlich erfahrener Lehrer austrägt, war die Nachkriegszeit im deutschen Boxsport ein bedeutend schwierigeres Kapitel. Auch der Kampfsport ist in Deutschland, wie leider so mancher andere Sportart, zu ungewissen Zeiten fast gänzlich verschwunden. Erst durch die Abkämpfung nachgefragter Kämpfe und gerade bezüglich der Erlangung der jüngsten Sportfreunde ist erst dann ein Umwandlung eingetreten, als Boxstärker Adolf Hittler in seinem Buch „Mein Kampf“ über den

Wert einer boxsportlichen Erziehung der Jugend

im Sinne der notwendigen harten Erziehungsarbeit ein richtunggebendes Urteil fällte. Die von ihm angeregte und zur Zielsetzung erhebende Förderung des Boxsports führte im Oktober 1933 in dem Erlaß des Reichsinnenministeriums, der das Boxen auf den Lehrplan der Schulen setzte, jedoch zu erkennen ist, daß im Laufe der Jahre ein gut ausgebildeter und in technischer und taktischen Belangen geübter Stamm Nachwuchsboxer heranwachsen wird, der die Vorzüge der Boxkunst gelernt und sich ihrer zu bedienen weiß. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß auch in den Sportvereinen, in den Boxsport-Organisationen, der SA und NSD, der Boxsport in Zukunft eine noch mehr gezielte Aufnahme und Pflege findet, als es bis jetzt schon der Fall ist.

Es kommt im neuen Deutschland besonders darauf an, erstklassige Männer zu erziehen, die als echte Sportsleute auf dem Gebiet der Boxkunst in der Lage sind, sich gegenwärtig im Kampf auf schillernder Grundlage erfolgreich im Wettkampf der Kräfte zu behaupten. Das gilt weiterhin auch im Hinblick auf die Olympiade 1936 in Berlin, wo die heranwachsende, junge Vorgeneration die Aufgabe hat, an die bisherige stolze Tradition ihrer Vorgänger anzuknüpfen. Zur Erreichung dieses Zieles werden alle Mittel eingesetzt, um die Leute zu finden, die bei weiterer Ausbildung und Förderung ihrer boxsportlichen Fähigkeiten zu leistungsfähigen Spitzkämpfern und erfolgreichen Olympioniken heranreifen werden. So entstand u. a. auch die Suche nach dem „unbekannten Boxer“, eine Aufgabe, die zu nehmen Angelegenheit die ganz wesentlichen des Boxsports, bisher ferngebliebenen Boxstärkeren erlischt und dabei auf manches Talent hoffen wird. Allerdings müssen die mit der Suche betrauten Vereine ihre Vorbereitungen so treffen, daß ihre Werbung auch auf fruchtbaren Boden fällt.

Im Boxen zu demonstrieren, sind gerade die Besten gut genug! Niemals aber sollte der Nachwuchs mit den jungen boxsportlichen „Unbekannten“ gepaart werden.

Die Demonstration der sicheren technischen und taktischen Überlegenheit kann nur dem bekannten Profiboxer gelingen, wenn er dem ankämpfenden Gegner durch geschicktes Abhaken oder Ausweichen während einer Runde befehlt, daß die Kraftüberzeugung ungenügend ist, zumal wenn er nach abgegebener Trefferkette aufsteht, wie man sich leicht begibt und trifft. Diese Unterwerfungsmethode ist dem Boxman, niemals aber einem selbst noch Verwendenden gegeben, der im Bewußtsein seiner Überlegenheit stolz auf den Sieg tritt, und wenn er wirklich einmal einen Treffer einfließen läßt in Richtung seines „Knochen“, nun auf dem armen „Unbekannten“ herumhaut, als hätte er einen Sandlöffel vor sich und ihm die Luft zu weiteren boxsportlichen Leistungen ein für allemal ausstreut. Solche Repräsentanten des Boxsports können wir bei der Suche nach dem „Unbekannten“ nicht gebrauchen, sondern nur die Garbe der wirklich Können, die in selbst das größte Interesse daran hat, daß später einmal gleichwertiger Nachwuchs vorhanden ist.

Die Werberantwortung auf dem Boxplatz

litt zum Teil unter den geschätzten Mängeln. Andererseits aber vermittelten die zahlreichen Schüler- und Jugendkämpfe ein eindrucksvolles Bild von der wirklich guten Vorbereitung der beiden anläßlichen Vereine, SK „Heros“ und 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub, die nebeneinander trüben dem Wiesbadener Boxsport einen Pflegeboden bereiten. Verschiedene „Unbekannte“ traten durch die Reihe und zeigten erfreulich guten Mut und Willen gegen ihre bereits ausgebildeten Gegner. Ihnen werden noch viele weitere „Unbekannte“ folgen, die vielleicht eines Tages gar nicht mehr so unbekannt sein werden. Kämpfe der aktiven Boxklasse, bei denen zumeist der Nachwuchs der beiden einheimischen Klubs gegenüberstanden, umrahmten den den Ringrichter Feld gut geleiteten Wettkampf.

Schwelmeisterschaft.

Die 18. Partie remis.

Der Wettkampfabstand nach 8 Runden ging wider Erwarten rasch zu Ende. Nachdem am Freitagabend der Wettkampf einen weiteren Sieg an seine Fahnen heften konnte, wurde bereits am Montag die 18. Partie ausgetragen. Der deutsche Meister als Nachfolger konnte einen geringen Stellenungsfortschritt gegen die keine Abwehr Aljehins nicht in entscheidenden Vorteil umzuwandeln, und nach frühzeitigem Generalschlag wurde die Partie auf Vorbehalt von Dr. Aljehins remis gegeben. Der Wettkampf steht nunmehr 11:6:6 bei elf Remis im Augenblick des Weltmeisters. Der Wettkampf wird noch im Laufe der Woche in Kürnberg fortgesetzt.

Radspport.

„Rund um den Neroberg.“

Das berühmte gewerbliche Radrennen „Rund um den Neroberg“ in Wiesbaden kommt nun in diesem Jahre wieder zum Austrag, und zwar am 17. Juni. Das Rennen geht über 8 Runden und wird reichsweit ausgeschrieben, so daß man jetzt schon mit dem Erscheinen besser deutscher Amateure rechnen kann. Die beiden Berufsfahrer Schön und Ides werden zu diesem Rennen einige wertvolle Punkte stiften. Es wäre zu begrüßen, wenn bei diesem Rennen auch ein Jugendrennen veranstaltet würde, denn Wiesbadener Jugend hat am vergangenen Sonntag demiekt, daß sie es mit dem Kabspott ernst nimmt und möchte man ihr Selbstbewusstsein, ihr Können nochmals einen Beweis zu stellen.

Rund um Spejart und Rhön, das bedeutendste deutsche Straßenrennen der Freitagstages, gewann der Schwelmer Remy mit zwei Minuten Vorsprung in 8:05,13 Std. vor Wilfert (Schweinfurt) und Kraner (Kürnberg). Das Rennen ging über 280 km.

Für das Eislaufen, das am 3. Juni auf dem Hürburging ausgeschrieben wird, sind bisher nicht weniger als 100 Nennungen eingegangen. Mit der Veranstaltung ist gleichzeitig die deutsche Straßenmeisterschaft verbunden.

Wandern.

Weiterwander-Berein, Ortsgruppe Wiesbaden.

Wanderfahrt in den Spejart. In früher Morgenstunde erfolgte die Abfahrt mit dem Hörtischen Autobus über Frankfurt, Hanau nach Wiesbaden. Hierbei wurden die Teilnehmer von Herrn Franz Brand in Empfang genommen und zum Schloß geleitet. Die laudunbige Führung erstreckte sich weiter auf die Runkelhöhe der Schloß- und Stiftkirche. Weiter ging die Fahrt nach Straßensbach, von wo aus die Wanderung über die Vorhöfen des Spejarts nach Weibersbrunn ausgedehnt wurde. Am folgenden Tage ging es in die herrlichen Wiesengründe hind zum Kleintor und durch den Naturpark weiter über den Tausplatz und die Weidenweiser Höhe durch herrliche Wälder und Fluren nach Waldschaffel, am Nachmittag über den Berggraben, mit schönen Ausblicken zum Spejart, nach Straßensbach, wobei die Rückfahrt angetreten wurde. Herr Häuler dankte den beiden Führern, Herrn Risch und V. Fischer, für die guterlaufene Wanderfahrt, die allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Sprachede.

* Rechtschreib- und Sprachfehler im Straßenbild. Im Wesentlichen einer Stadt wird eine Straße mit der Bezeichnung Viktoria Allee geführt. Diese Wörter mühten entweder zusammengelesen oder durch einen Vindetrich miteinander verbunden werden. Nur eine Dame mit dem Namen Viktoria Allee führte die genannte Schreibweise. Nach sich die fälschliche Bezeichnung die Rechtschreibung leicht, so nehmen es die Bürger damit auch nicht genau. Unangenehm Brot und Feinbäckerei, Bier und Weinbuden, Butter und Gebäckhandlungen (außerdem des Vindetrichs wie die Viktoria Allee.

„Kauf nur beim Fachmann.“ Treten Sie ohne Kaufwahrung ein! Auszuweisen gegen die Wäsche, verlangt erdies die Sprachfehler und meistens die Missverständlichkeit, denn Sätze mit Auszuweisen haben eine größere Werbefahrt. Haben Sie schon Ihren Reifebedarf gedeckt? Soll eine Frage sein, aber das notwendige Fragezeichen fehlt. Eine Photographie kündigt einen Sonderverkauf in Filme, Platten usw., an ein Schreibwarenreichhalt „große Auswahl in Büroartikel“. Hier hat man übersehen, daß der dritte Teil (in welchen Waren ist Sonderverkauf oder große Auswahl?) arbeitslos bleiben muß. Kein Geschäft befindet sich jetzt gegenüber Wapalast und „Am 1. des kommenden Monats verziehe ich nach Schillerstraße neben Generalanleger“ lauten zwei andere Irrfahrten. Das Geschäft befindet sich natürlich gegenüber dem Wapalast, und der Mann verzieht nach der Schillerstraße neben den Generalanleger. „Es findet keine Abendkasse statt“ ist die Mitteilung einer Musikantenhandlung (der herrliche Satz wird uns auch oft vom Rundfunk dargeboten). Eine Abendkasse kann aber nicht stattfinden, sondern höchstens eingebracht oder aufgestellt werden. „Es wird kein Abendverkauf abgehalten“ werden das bessere Deutsch. Der Veranstalter, der an den Saal schreibt: „Es wird kein Eintritt erhoben“ hat wohl gemeint, daß kein Eintrittsgeld erhoben wird. Der Eintritt ist eine Handlung, die nicht erhoben werden kann. — Der Schluß des Friedhofes wird durch Wänter bekanntgegeben — nein, „die Schließung“, oder der Schluß der Beerdigung (wie der Schluß). — Mit der Bitte an die vielen Eigarrenhändler, Spezialgeschäfte, Centralgeschäfte usw., das altemodische C durch das neuzeitliche Z zu ersetzen, wollen wir diesen kleinen Streifzug befehlen. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 25. Mai

vermittels 10 Uhr, durchgehend ohne Pause, veräußert in der Villa

67 Kapellenstraße 67

1 prachtvoller Smyrnatteppich

5,50 x 4,40 Meter

2 sehr schöne Perlenteppiche

4,50 x 2,70 und 3,20 x 2,20 Meter

6 Verbrüder

1 Eichen-Spejiezim-Einrichtung

1 Nußb.-Schlafzim-Einrichtung

1 weiße Schlafzim-Einrichtung

1 Eich.-Freundezim-Einrichtung

2 Badeeinrichtungen, je Marmor-

waschtisch mit Spiegel, Bade-

wanne (Saxony)

1 Billard mit elj Eisenbeintügeln

und Queues

2 Eichen-Eisenbüchsen, 2 Eichen-Truhen-

bänke, reich schmückte Truhe mit Auswand,

Perlenkettenschmuck mit Kissen, Gerille,

Auszug und andere Tisch-, Kleidermeier-

Spezialität, Betten, Korbarmmatratzen,

Herberten, Leder-Kloßolo, 2 Leder-

Kloßel, sehr gute Polsterarmaturen

mit Seitenbänken, Korbarmmatratzen, ein-

Sofas und Sessel, Couché, Ottomane,

Perlenkettenschmuck, Korbarmmatratzen, Garten-

Beistellmöbel, Korbarmmatratzen, Orient-

Teppiche, ca. 30 Mit. Teppichläufer, Bor-

dinge, Vorhänge, Leinwand, Schreibmas-

chine („Deak“), Silber, Goldschmuck, 2 silberne

Wänter, 2 Schmuckkapseln (Kloßel),

Perlenkettenschmuck und -ketten, Eisenschmuck

(„Miele“), Hundetransportkorb

freimillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bezahlung Donnerstag nachmittags von

4-5 Uhr.

Julius Jäger

Taxator, Reich. u. öffentl. angest. Auktionator

Geldstrafstotal Kautionskonto 22448.

Gegründet 1897.

Telephon 22448.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 3 Uhr veräußert in

ausloste Auktions

1 Baugerüst

best. aus: Schlagbäumen,

Dielen, Striden, Klammern,

Transportwagen usw. fast

neu, auf dem Lagerplatz

Kern, Blatter Straße 100,

mit Genehmigung des Platz-

habers.

Friedrich Zimmermann

Auktionator, Taxator

40 Tausendstraße 40

Tel. 28036. Tel. 28036.

Übernahme von

Versteigerungen jeder Art

Bekanntmachung.

Es ist des Älteren die Recht-

nehmung gemacht und hier auch

offiziell Bekanntheit darüber er-

läßt, daß das Reichsministerium

der Bürgerrechte und Gewerbe-

innerhalb der Stadt durch Dunder-

in belästigender Weise überhand-

genommen hat.

Schneide daher im Interesse

der allgemeinen Reinlichkeit und

der Sicherheit des Fußgängerver-

kehrs auf den Bürgerrechten und

sonstigen Geboten der Stadt

Veranlassung, auf die Bestim-

mungen des § 1 der für Wies-

baden gültigen Straßenpolizei-

verordnung vom 14. Juli 1931,

nach welchem jede Verunreinigung

der öffentlichen Straße unterlag

und mit Strafe bedroht ist, aus-

drücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwider-

handlungen in solchen Fällen sind

diejenigen Personen, die in be-

reuten Zeit oder aufstet solche Dinge

zur Zeit der Straßenreinigung

ausbringen.

Im di- in Einklang mit Erfolg

zu befähigen, habe ich die Wänter

beamteten angewiesen, diesem Ge-

heimkeande aus besondere Auf-

merksamkeit zu schenken und in

gegebenen Fällen gegen Zuwider-

handlungen unmissverständlich An-

zeige zu erlassen.

Die Polizeiverwaltung.

..... und deshalb ein- für allemal:



Die Schuhe putzt man mit

Erdal

Gegen Einsendung dieses Inserates als Drucksache an die Werner & Mertz A.G. Abt. Serienbild, Mainz, er-

halten Sie kostenlos und portofrei 8 Serien (= 48 Bilder) der neuen großen Ausgabe „Weltkrieg“ zugesandt.

F103

Am 23. Mai 1934, vormittags 9 1/2 Uhr wird an

der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das

in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, 140 kleiner

Stroße 15, zwangsweise versteigert. F142

Eigentümerin die Ehefrau des Friedrich Charles

Goldes, Hanes, geb. van der Spies, in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

Am 23. Mai 1934, vormittags 10 Uhr wird an

der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das

in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, 188,

Wiesbadener Allee 10, fest Hindenburgallee 188,

zwangsweise versteigert. F142

Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 23. Mai 1934, 16 Uhr ver-

steigert in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

2 Speisezimmer, 1 Stunduhr, 1 Teppich, 1 Schreib-

stuhl, 1 Bett, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Troden-

apparat, 1 Büttel mit Umbau, 4 Warenkörbe,

2 Motorwagen, 1 Schreibmaschine, 1 Kalkulator,

1 Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Instrumentenkasten

und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Beute, Obergerichtsvollzieher.

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 31

Formul. 59631

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, 24. Mai 1934, vorm. 9 1/2 Uhr

3 Marktplatz 3

freimillig meistbietend gegen Barzahlung:

2 dunkle Eichen-Speisezimmer, best. aus:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Leberstühl,

1 hell. Eichen-Schlafzimmer: 2 Betten mit

Korb-Matr., hell. Eichen-Schlafz., Korb-

armmatte mit Marmor und Spiegel, zwei

Kleiderbügel

1 Mahag. und 1 Nußb.-Schlafzim.: 1 Bett

mit Patentrahmen u. Matr., 2 Tür. Eichen-

Schlafz., Korbarmmatte mit Marmor und

Spiegel, Kleiderbügel

2 dunkle Eichen-Speisezimmer, best. aus:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Leberstühl,

1 hell. Eichen-Schlafzimmer: 2 Betten mit

Korb-Matr., hell. Eichen-Schlafz., Korb-

armmatte mit Marmor und Spiegel, zwei

Kleiderbügel

1 Mahag. und 1 Nußb.-Schlafzim.: 1 Bett

mit Patentrahmen u. Matr., 2 Tür. Eichen-

Schlafz., Korbarmmatte mit Marmor und

Spiegel, Kleiderbügel

2 dunkle Eichen-Speisezimmer, best. aus:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Leberstühl,

1 hell. Eichen-Schlafzimmer: 2 Betten mit

Korb-Matr., hell. Eichen-Schlafz., Korb-

armmatte mit Marmor und Spiegel, zwei

Kleiderbügel

1 Mahag. und 1 Nußb.-Schlafzim.: 1 Bett

mit Patentrahmen u. Matr., 2 Tür. Eichen-

Schlafz., Korbarmmatte mit Marmor und

Spiegel, Kleiderbügel

2 dunkle Eichen-Speisezimmer, best. aus:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Leberstühl,

1 hell. Eichen-Schlafzimmer: 2 Betten mit

Korb-Matr., hell. Eichen-Schlafz., Korb-

armmatte mit Marmor und Spiegel, zwei

Kleiderbügel

1 Mahag. und 1 Nußb.-Schlafzim.: 1 Bett

mit Patentrahmen u. Matr., 2 Tür. Eichen-

Schlafz., Korbarmmatte mit Marmor und

Spiegel, Kleiderbügel

2 dunkle Eichen-Speisezimmer, best. aus:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Leberstühl,

1 hell. Eichen-Schlafzimmer: 2 Betten mit

Korb-Matr., hell. Eichen-Schlafz., Korb-

armmatte mit Marmor und Spiegel, zwei

Kleiderbügel

1 Mahag. und 1 Nußb.-Schlafzim.: 1 Bett

mit Patentrahmen u. Matr., 2 Tür. Eichen-

So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein.

Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dieser Mann war verschwiegen. Aber in irgendeiner Stunde gab er dem Heint doch brockenweise zu verstehen, daß er gar nicht der Möder sei, als dem man ihm das Leben so gründlich verpfuscht hatte. Er war ein Seemann gewesen, aber er hatte ordentlich gelebt und ordentliche Papiere besessen, als er irgendeinen Schurken kennen lernte, der ihn in einer einzigen Nacht so gut wie zum toten Manne machte. Und als diese Nacht vorüber war, lag „Der Möder“ betrunken, ohne Papiere, mit einem Messer in der vertrockneten Faust irgendwo in den dunklen Gassen der Docks von Manhattan, und die Klinge dieses Messers, das er so fest umschlossen hielt, lag in dem Körper eines Mädchens, das neben ihm in einer Kullade rasselte. Nun, selten haben die Leute von der Hafenpolizei eine klarere Sache bearbeitet. Sie brauchten diesen Hausen Glend nur zu fotografieren, um die ganze Angelegenheit für jeden Anfänger von Staatsanwalt zu einer Sache zu machen, die er zwischen dem ersten und dem zweiten Sandwich seines Frühstückes erledigte.

Der Rest hieß dann, daß ein unbekannter Mann, ein Mann ohne Papiere irgendwo in Sing-Sing herumkroch, um diesen Zustand als Kohlenhändler aus illegitimen Schiffen fortzusetzen. Bis er im Hafen von Tunis von einer Ducht glühender Mische überschüttet wurde und für ein paar Wochen in seine verwandte Koje frischen mußte. Der Kapitän, dieser Sklavenhändler von einem Kapitän, hatte seine Zeit, sich um ihn zu kümmern. Er ließ ihm nur sagen, daß er entweder arbeiten müsse, der „Möder“, oder zurückgehen solle. Er drohte, ihn von der Hafenpolizei von Bord bringen zu lassen. Dem Möder schien es recht zu sein. Aber dem Heint war es nicht recht! In dem glücklichen Gefühl, Papiere zu besitzen, gefundene Knochen und Papiere, rüdte er dem Kapitän auf den Bauch und regelte diese Sache. Er versuchte sich, das dieses Schiff ja sonst doch nie einen ordentlichen Seemann mit Papieren auf seine Planken bekomme, noch bis Aden mitmachen, wenn der „Möder“ dafür in seiner Koje bleiben und seine Brandwunden ausheilen lassen dürfte. Der Kapitän brumnte und war einverstanden. Das Schiff ging anferau.

Sie schifften im roten Meer, als der Supercargo eines Morgens einen blinden Passagier aus dem vorderen Raubraum herausholte, der nirgendwo anders als in Tunis an Bord gekommen sein konnte. Er trug

Reste von einem Anzug, wie man ihn in jeder Hafenstadt für ein paar Groschen kaufen kann. Aber unter diesem Anzug trug er die Wäsche eines Fremdenlegionärs!

Als Heint den Supercargo und den Blinden auf die Brücke kletterte, hätte er keinen Heller für den Mann gegeben. Was diesem abgerissenen, von der dumpfen Hitze des Raubraumes halb im Gewordenen blühte, konnte nichts anderes sein als zermürbende Arbeit, Fußtritte und schlechtes Essen bis Aden und am Kai dieses Hafens ein französischer Konsulatsbeamter mit einer Handvoll verkleideter Spigel, die ihn in Empfang nehmen würden.

Es ließ sich auch alles in dieser Art an. Schon eine Stunde nach seiner Entdeckung krümmte der Fremdenlegionär seinen mageren Rücken vor der Hölle der Kessel, Heint Voch tat seine halbe Arbeit noch dazu, weil er Mitleid mit ihm hatte. Auf einem Haufen Kohlen zusammengekauert, sammelte der Entflohene ihm dafür seinen Dank. Heint tat eine undeutliche Handbewegung, um zu sagen, daß er keinen Dank beanpruchte. Als seine Wache zu Ende war, nahm er den Legionär mit in seine Unterkunft und wies ihm eine Koje über der des „Möders“ an.

Aber dem roten Meer lag um diese Zeit die Sommerhitze wie ein Brett, kein Lusthauch regte sich, die Windfänger standen wie ratlose Bettler auf dem Deck des Frachters, zwei Kohlenheiser erlitten einen Hitzschlag und mußten mit Gewalt daran gebunden werden, sich ins Meer zu kürzen. Der Kapitän ließ sie im Schatten der Vorkajüte fesseln und piß die Fremde an die Arbeit. Er schickte den Ersten und ließ befehlen, auch die Kranken, der Legionär und der „Möder“, müßten in die Vunker. Der „Möder“ taumelte aus seiner Koje, seine Augen waren halbtot, er ging schwanzend vor Schmerzen und Erschöpfung und nahm die Steige zum Mittelbunker, ebendort wurde der Legionär geweckt. Heint Voch sollte die Kessel bedienen, die aus diesen Bunkern gepumpt wurden. Er war zum Umfallen müde, das Blut kochte ihm in den Adern, sein Rücken und seine Brust waren weiß von Schweiß. Er ließ nicht zu, wie er diese Sache überleben werde, aber er dachte auch, daß es die beiden im Bunker noch schlimmer haben müßten. Er blinnte durch die Schotte, er sah die Männer mit Licht einer rufenden und blutenden Fingel arbeiten, und er schüttelte den Kopf. Immer wieder mußte er das Wühlen dieser beiden Menschentümmen ansehen. Und so erlebte er es auch, daß sie sich erkannten!

Es ging alles sehr schnell, und es ist vielleicht gut, es ebenso schnell zu erzählen. Der „Möder“ richtete sich von seiner Schaufel auf und beobachtete den Legionär. Es sah aus, als ruhe er nur einen Augenblick. Plötzlich aber stieß er einen Schrei aus, wie man ihn nur in den Höhlen von Sing-Sing erlernen kann. Der Legionär starrte den Mann an. Er wollte seinen Blick wieder senken, aber der „Möder“ nahm seine Kohlenchaufel und rief sie ihm unter das Kinn. Und das Kinn des Legionärs auf seiner Schaufel, drängte ihn durch sein Opfer an die Wand des Bunkers, drängte ihn durch die Schotte, in den Beiraum hinein. Heint Voch ließ seine Schürflange fallen und sprang hinzu, es mußte der „Möder“ geweinen sein, der ihm einen Tritt verleierte, daß er vor die Kessel flog und eine Weile halb betäubt liegen blieb.

Als er sich wieder aufrappelte, trug der „Möder“ einen willenlosen Körper die Leiter hinauf an Deck. Heint Voch kletterte hinterher, er schrie, obwohl er um diese Zeit noch nicht wissen konnte, was geschehen würde. Aber in der lähmenden Hitze des Klutages hörte niemand auf den Schrei des Deutschen. Es dauerte eine volle Minute, ehe der zweite Seemann herbeilief.

Dieser zweite Seemann sah nichts mehr als den vor Erregung zitternden deutschen Heizer Heint Voch, der an einem der Windfänger lehnte und auf das Wasser zeigte. Dort, wo auseinanderstehende Kreise im leuchtenden Sonnenlicht zitterten, waren zwei Männer verschwunden. Ein „Möder“, der nie ein Möder war, bis er den Mann fand, an dem er es wurde, nachträglich, aus Rache für ein ganz und gar verdorbenes Leben. Er vernichtete nicht viel an ihm, er gab seinem Wut den Rest, so war es. Gleichzeitig aber verlor sein eigenes Dasein den letzten Teil von Sinn, den es für ihn gehabt hatte: den Mann zu finden, dem er sein Glend verbannt!

Es wurde damals nicht viel Aufsehens mit dieser Sache gemacht. Der Seemann trieb den Heint wieder vor die Kessel, die Sonne glühte weiter auf das träge, heiße, kalte Wasser. Der alte, lahme, ewig lebende Frachter schlich tumberd und in allen Verändern stöhnte weiter. Und Heint Voch fröhlich sich die Schweißfloden von der leuchtenden Brust, nahm seine Schlachtfänge wieder auf und wachte selbst nicht, warum seine zerquälenden, an vielen Stellen verbrannten und in allen Muskelbändern schmerzenden Hände dabei zitterten.

(Fortsetzung folgt.)

Abschlag!

Neue
Kartoffeln 29
3 Pfund

Matjesheringe 29
Kühlhausware 3 Stück

Allgäuer
Schweizerkäse 25
Vollfettkäse 45% i.T. 1/4 Pfd

Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird. Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchdringender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochias, Nerven-Erkrankungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Orogerie „hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
beleben das Geschäft!

Verloren Gefunden

3. a. Gerichtstr.
H. beliges Cape
verloren. Gegen
Belohn. abzug.

Baud.
Seckelstr. 3. a.

Verloren
am Freitagmorgen
tag von Berber-
d. Maimet Str.
1 Damenfeld
braunrödig
m. weiß. Vumt.
Bitte gegen gute
Belohnung ab-
zugeben bei
Kammerer,
Berberstr. 3. a.

Verloren
am Freitagmorgen
tag d. d. d. d.
Gefährliche a. d.
Berge Schilling-
berg. Gegen
Belohn. abzugeben
bei d. d. d. d.

Schlüsselbund
an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

an d. d. d. d.
verloren. Gegen
Belohn. abzugeben
an d. d. d. d.

Miele Elektro-Waschmaschine Nr. 150

mit schwenkbarem Winger
Jedoch auch mit
Auswirlmotor
D. R. G. M.

für einen Preis, der
auch Ihnen die Mög-
lichkeit gibt, elek-
trisch zu waschen.
Gr. 1 (80 Liter) RM. 275.-
2 (100 „) „ 290.-
3 (120 „) „ 305.-

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Bräutigam's Knoblauchsaff

kräft. empfohlen bei: Arterienverkalk., hoch. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchitis, Lungen-
leiden, Darm- u. Magenstörungen, Würmern,
blutreinigend und appetitanregend.
1/2 Flasche RM. 2.75, 1/2 Flasche RM. 1.40.
Knoblauchsaff L. Kap. km. 1.38 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Probel. Mk. 1.-

Sprit

Alle Sorten für
Apotheken, Dro-
gerien, Kranken-
häuser, Spirituo-
senfabriken,
chem. u. pharm.
Betriebe zu
Monopolpreisen.

Joh. Racke, Mainz

Fernsprecher 41265. — Karmeliterstraße 8.
Mein Lieferwagen kommt jeden Donnerstag
nach Wiesbaden. F104

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelm Ulrich, Konrektor i. R. 76 Jahre.
Friedrichstraße 36, 17. 5.
Friedrichs, geb. Windmutter, Witwe.
76 Jahre, Adolfsstr. 19, 17. 5.
Franz Gollmann, Schuhmacher, 74. Jahre.
Schwarzenbergstraße 7, 18. 5.
Katharina W., geb. Zimmer, Ehefrau, 56 J.
Friedrichstraße 50, 18. 5.
Elisabeth Bunde, geb. Kroeger, Ehefrau.
76 Jahre, Sonnenberg, 18. 5.
Adolf Reim, Major a. D. 73 J. Alimien-
straße 20, 18. 5.
Otto Reim, Bandagist, 73 Jahre, Gultav-
Adolf-Straße 11, 18. 5.
Friedrich Bohn, Kellnermeister, 63 Jahre.
Dobbelmer Straße 32, 20. 5.
Konrad Rau, Arbeiter, 41 Jahre, Ellenbogen-
gasse 5, 20. 5.
Christine Strauß, geb. Kurz, Witwe, 82 J.
Friedrichstraße 1, 20. 5.
Theodor Raul, Dachdecker, 61 Jahre, Keller-
straße 15, 20. 5.
Anna Raul, geb. Enders, Ehefrau, 62 Jahre.
Wienandstraße 4, 21. 5.
Carl Hermann Wacker, Kaufmann, 56 J.
Friedrichstraße 40, 21. 5.
Wilhelm Schwärzel, Tünder, 60 J. Albrecht-
straße 22, 21. 5.

Für die tiefempfundenen Anteilnahme
bei dem Ableben meines lieben Mannes und
guten Vaters sprechen wir auf diesem Wege
allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Karl Gerhardt
Helmundstraße 53.

Gott hat heute unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Sophie Jäger

geb. Seipel

Witwe des Geh. Konsistorialrates und stellvertr. Generalsuperintendenten
Pfarrers Anton Jäger in Bierstadt

in ihrem 82. Lebensjahr heimgerufen.

Dekan Dr. Karl Jäger, Pfarrer in Köppern

und Frau Mathilde, geb. Gruner

Frau Elisabeth Walther, geb. Jäger

und Oberlandeskirchenrat Walther in Wiesbaden-Bierstadt.

August Jäger, Ministerialdirektor im Preussischen Ministerium

für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rechtswalter

der Deutschen Evangelischen Kirche

und Frau Maria, geb. Lienke-Rump, Berlin.

Adelheid Jäger, Margarete Jäger, Eberhard Walther.

Wiesbaden, den 19. Mai 1934.

3123

Krieger- und Militär-Verein
Gegr. 1879
Mitglied des Nass. Kriegerbundes
Unser langjähriges Vorstandsmitglied
Herr Friedrich Lohn
ist verschieden.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Eichstätt, Vereinsführer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes
Hans Günther
sage ich allen meinen aufrichtigen Dank, besonders für die Kranzniederlegung des NSKOV.
Franziska Günther, geb. Kleber.

Familien Druckerei

Unsere Familienkreise auf dem Lebensweg. Wir geben Ihnen das richtige Bild. Senden Sie bitte die entsprechenden Bilder zu unserer Familienkreise.



2. Schellenbergstr. 10
Wiesbadener Tagblatt
Herausgeber: Schellenbergstr. 10
Wiesbaden, Nr. 20331

Am ersten Feiertag verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

Herr August Klamberg

Schreinermeister
im Alter von 74 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Kinder und Enkel.

Wiesbaden (Waldstr. 74), den 22. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofs aus statt.

Am 1. Pfingstfeiertag entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Friedrich Lohn

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
**Lina Lohn, geb. Gruber
Fritz Lohn u. Frau
Hanny Lohn.**

Wiesbaden, den 22. Mai 1934.
Dotzheimer Straße 32.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Sein ganzes Leben war Mühe und Arbeit.

Samstag, den 19. Mai, verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls mein herzenguter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Gärtnerbesitzer

Aug. Kannaneck

im 60. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kannaneck, geb. Becker.

Wiesbaden-Schierstein (Wiesbadener Str. 34), 22. Mai 1934.
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Schiersteiner Friedhofes aus statt.

Mein innigstgeliebter guter Mann, mein treusorgender, unvergesslicher Vater

Carl Hermann Marcel

ist uns in der Nacht zum Pfingstmontag durch einen Herzschlag plötzlich genommen worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Leonore Marcel
Liselotte Marcel.**

Wiesbaden, den 22. Mai 1934.
Friedrichstraße 44/46.

Einäscherung Donnerstag 11 Uhr auf dem Südfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Plötzlich und unerwartet wurde unser Chef

Carl Hermann Marcel

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen allzeit guten Berater. Er war uns stets Vorbild in Pflichterfüllung und Treue.

Ehre seinem Andenken.

Das Personal
der Wiesbadener Dampfwasch-
und Plättanstalt „Nassovia“.

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer über deren Beauftragte lassen den von dem Bürgersteig abgetrennten Schmutzpfad nicht sofort beilegen, sondern in den Straßenrinnen liegen. Hierdurch wird nicht nur das Straßenbild gänzlich verunstaltet, sondern es werden auch die Kuriositäten ganz erheblich beeinträchtigt. Im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit der Straßen und Wege, insbesondere der Kuriositäten Wiesbaden, nehme ich daher Veranlassung, auf die Befestigung des § 10 Ziffer 3 der Wiesbadener Straßenverkehrsordnung vom 10. 7. 1931 für Wiesbaden und Biebrich hinzuweisen.

Dies lautet:
Vor jedem Grundstück müssen an jedem Abfalle, und zwar:
a) in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. bis 7 1/2 Uhr
b) in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4. bis 9 Uhr
der Bürgersteig und die an diesen befestigten Straßenrinnen gänzlich geräumt und der von den Bürgersteigen in die Straßenrinnen abgetrennte Schmutz beilegt sein.

Es darf also der abgetrennte Schmutz nicht in der Straßenrinne liegen gelassen, sondern muß sofort beilegt werden.
Um diesen Liebesdienst mit Erfolg zu befeuern, habe ich die Vollzugsbeamten angewiesen, diesem Gebot nachzugehen und bei Verstößen gegen das Gebot zu verfahren und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandelnde unmissverständlich Anzeile zu erheben.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Die Polizeipräsidentin weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fahrer, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Lampen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße liegen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Der Polizeipräsident.

Zur Ortskrankenkasse zugelassen

Wilhelm Krick

staatl. gepr. Masseur
Taunusstraße 18, Telefon 20811.

Seit 10 Jahren bestehendes

Spezialgeschäft für Bäder- und Sanatoriums-Apparate

m. mehrfach patentiertem Apparat für Wiesbaden (Stadt u. Land) mit Kundschaft günstig zu verk. Zur Übernahme sind 900 Mk. bar erforderlich. Käufer wird angelernt. **Eilangebote u. J. 675 Tagbl.-Verl.**

BILLIG

aber doch gut kaufen Sie im

Möbelhaus Reichert

Frankenstraße 9

Bedarfsdeckungsscheine werden entgegengenommen

und jetzt zu

Verlobte! **Möbel-Urban.**

Nirgends billiger, nirgends besser. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Zahlungserleichterung!

Möbel-Urban 43 Taunus-

straße 43.

Dreirad-Lieferwagen

neuerartig, Schwungvoll, mit groß. Koffern, wenig geladen, zum halben Verkaufspreis sofort wegen Geld-Lieferung zu pert. Näheres Retortstraße 25.

Planvolle

Werbung

durch Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
belebt das Geschäft

Samstag nachmittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Petri, Bandagist

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1934.
Gustav-Adolf-Straße 11.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Gestern nacht entschlief sanft und Gott ergeben meine liebe gute Frau, Schwester, Schwägerin, unsere liebe unvergessliche Tante

Frau Anna Hank

geb. Enders

im 63. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:
Michael Hank.

Wiesbaden, Wielandstr. 4, den 22. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag, 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter treusorgender Vater, unser lieber Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Theodor Faust

im 62. Lebensjahr am 1. Pfingsttag sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Elisabeth Maurer, geb. Faust
Heinrich Faust und Kinder
Erika und Werner
Franz Maurer.**

Wiesbaden, Grünwald bei München, den 22. Mai 1934.
Kellerstraße 15.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 24. d. M., vorm. 9 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs (Platter Straße) statt, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Am Vormittag des 19. Mai wurde uns durch einen Betriebsunfall unser Mitarbeiter

Herr Dr. rer. nat.

Hans-Werner Wesch

Chemiker

im Alter von 26 Jahren entlassen. Schon die wenigen Monate, die wir mit ihm zusammen arbeiten konnten, zeigten uns, daß wir von ihm infolge seiner hohen wissenschaftlichen Befähigung und seines starken Pflichtbewußtseins Großes erhoffen durften zum Nutzen unseres Werkes und damit zum Wohle unseres Volkes. Seine immer frische und frohe Art und seine treue Kameradschaft gewannen ihm bereits nach kurzer Zeit die Achtung und volle Zuneigung seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden. Wir werden seiner stets in Treue gedenken!

Der Führer und die Gefolgschaft der Firma

Dr. Kurt Albert G. m. b. H.
Chemische Fabriken

Amöneburg bei Wiesbaden-Biebrich.

Industrie und Handel.

Praktische Ausfuhrförderung.

Einstellung von Auslandspraktikern. — Werbeaktion für deutsche Waren.

Das Auslandsamt der Deutschen Angestellten-Kassenzentralbank hat wie wir erfahren, einen großartigen Plan zur Auslandsförderung ausgearbeitet, dessen Verwirklichung unendlich in Angriff genommen wurde. Im Gegensatz zu anderen Vorklägen, die sich ausschließlich auf die finanzielle Exportförderung hinauslaufen und nur schwer in die Tat umgelegt werden können, wird die Deutsche Angestelltenkassenzentralbank einen Weg beschreiten, der schon deshalb Erfolg verspricht, weil er in seiner Durchführung einfach ist.

Es gilt, den deutschen Menschen zum Träger der Exportförderung zu machen. An alle Exportfirmen wird von der Deutschen Angestelltenkammer eine Forderung ergehen, die sie als Auslandspraktiker einzustellen, um ihre Kenntnisse der deutschen Außenhandelspraxis zu vertiefen und sich als tüchtig und dienstbar zu machen. Deutsche Angestellte, die im Ausland arbeiten und in jeder Beziehung den höchsten Anforderungen genügen, sollen in die Heimat zurückkehren, um hier ihre Kenntnisse des Auslandsmarktes zur Verfügung zu stellen. Die freiwerdenden Stellen im Auslande sollen wieder mit deutschen Angestellten besetzt werden, die entweder aus dem Kreis der arbeitslosen Auslandsdeutschen entnommen, oder von dem jungen deutschen Nachwuchs gestellt werden. Grundlag ist auch hier, daß der rechte Mann am rechten Platze sein muß, daß nur die leistungsfähigsten Kräfte berufenstellig werden können.

Die praktische Exportförderung wird in diesem Plane verbunden mit der Hilfe für die arbeitslosen Auslandsdeutschen. Zugleich wird aber auch eine großzügige Werbeerleichterung für deutsche Waren eingefleitet, in deren Dienst das gesamte Auslandsdeutschtum gestellt wird. Deutsche Einfäufer und Verkäufer im Ausland und die gesamte auslandsdeutsche Verbraucherwelt werden von der deutschen Wirtschaftsförderung aufgefordert, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, die es ihnen ermöglicht, sich jenseits der Landesgrenzen in Millionen Deutsche leben zu lassen. Dem Erfolge dieser Aktion steht zweifellos nichts im Wege.

Die Durchführung des gesamten Planes wird so gehandhabt, daß sie in vollstem Einklang mit den Gelehen und geschäftlichen Anforderungen des Auslandes steht. Die Dienststellen der Deutschen Angestellten-Arbeits-Gesellschaft und Untergliederungen, die die ganze Erde umspannen, haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Das Ziel ist durch Anspannung aller Kräfte, durch den Einsatz der Persönlichkeit und durch höchste Leistungen die Überwindung zu überwinden, die sich heute unserer Ausführung entgegenstellen.

**Siegerländer Erzgruben für Beibehaltung
der Reichs- und Staatsbeihilfen.**

Eine Stellungnahme des Siegerländer Eisensteinvereins.

Der Siegerländer Eisenverein G. m. b. H. Siegen, teilt mit: „Am 10. Mai abgehaltenen Generalversammlung der H. H. Siegen- und Siegerländer Eisenwerke wurde auch die Frage der künftigen Beihilfe für den Eisenerzbergbau an Lohn, Dill, in Oberhessen und im Siegerland behandelt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es für den Bergbau an Lohn, Dill und in Oberhessen erwünscht sei, schon dem nächsten Jahresab ab auf die bisher für Aus- und Verfrachtung der Erze bestehenden Reichs- und Provinzialmittel zugunsten erweiterter Untersuchungs- und Aufschubarbeiten zu verzichten.“

Sollten die gemachten Ausführungen tatsächlich, für familiäre Dile, Lehn- und oberirdischen Gruben zureichen, so muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Anwendung derartigen Maßnahmen keinesfalls auf das Siegerland in Frage kommen darf. Bei den großen Teu-
 len und den damit verbundenen besonders hohen Kosten einer-
 seits und den geringen Erträgen andererseits muß die wirt-
 schaftliche Lage der Gruben trotz der inzwischen erfolgten
 Verringerung der Förderung und Abgab nach wie vor als nicht
 rentabel angesehen werden. Es ist daher zu empfehlen,
 die Aus- und Vorrichtungsarbeiten für die im Sieger-
 lande 1933 die Beihilfe erlangt wird, im Siegerland noch sehr
 zu nachzudenken. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die
 bisherige Verwertung des Reichtums- und Staatszuschusses für
 die Siegerländer Gruben auch weiterhin beibehalten wird.

zumal sich diese Beihilfe nicht nur im Interesse der heimischen Arbeiterschaft, sondern auch im nationalen Interesse produktiv auswirkt, wie bei kaum einer anderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Von den heutigen Börsen.

Krankfurt a. M., 22. Mai. (Kgl. Eich-Drahtmeldung.) Zeitschrift: „Geldmarkt.“ Nach der Währungsüberbedung ist die Börse ziemlich geschäftlos. Aufträge der Bankanten liegen fast ausschließlich auf dem Gebiete des Wechselverkehrs. Die Kurse meist auf einem niedrigen Stande. Die gestiegenen Anregungen lagen nicht vor. Der Wiederbeginn der Transaktionsverhandlungen wird mit Interesse verfolgt. Die Märkte sind vollkommen leer, jedoch dürftigsteich eine Ummärktbewegung bei leichtem Antosch möglich wäre. Die Abwicklung der bei der Staatsanleihe regie an. Schiffahrtswesen legen freundlich. Vollkommen vernachlässigt und kaum deuten vor der Weltmarkt. Zellschwerte waren geschlossen. Der Markt war ohne Bewegung. Bei steigenden Umfassen verloren Mit und haben etwa 70 % der Reichshausforderungen waren behauptet. Im Verlaufs stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Kundenorden waren auch später nicht eintreffend, und die Kasse nebarrie in ihrer Zurückhaltung. Die Kurse bröckelten meißt geringfügig ab. Auch am Rentenmarkt herrschte Geschäftslosigkeit. Deutsche Anleihen bewegten sich auf dem Umfang von 100 Millionen. Kommunallobligationen blieben unbenutzt. Der Markt für Staatsanleihe lag den geringsten Abwärtsbewegungen aus. Eindeutigen notierten größtentels etwas fest. Staatsrenten unverändert. Tagesgeld war mit 4 % ungewandelt.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: W
 3 bis 4 c/a. Nach nach der Unterbrechung durch die Feiert
 tage hat sich die Börse kaum gehoben. Die Zurückhaltung
 des Publikums und der Kasse blüht befehen, wenn aus
 eine Reihe von Wochen immer wieder durch eine Kasse
 Kursentwidelung auffallen. Gewiss Nachfrage bestand für
 Schiffsabrisse. Für Erwerbswerte war vereins
 Interesse vorhanden. Gaswerte waren im Prozenzst
 höher. Einseitig schwächer lagen Manufaktur, die ½ bi
 1 % verloren. Auch Rohlenwerte gaben nach. Kunstst
 erte lagen schwächer. An den übrigen Märkten machten di
 Veränderungen meist nur Bruchtheile von Prozenzen aus.
 Der Rentenmarkt war wenig verändert. Keuchig behaupt
 teten unter Spekulationen ihre letzten Kurse. Man
 tagessatz für erste Wochten notierte unverändert 4 bi
 4 ½ %.

Der Reichsamt in Deutschland sollte sich, errechnend aus den Aufkommen an Wechselstempelsteuer im März d. J. auf 10,2 Mrd. RM, gegen 10,55 Mrd. RM, im Februar und 10,29 Mrd. RM im Januar 1934, stellen. Der Umlauf im März 1933 betrug 8,43 Mrd. RM. Jahresfrist ist er also um 2,66 Mrd. RM gestiegen. Während der Zeit der Finanznotwende kleiner geworden, ist darüber hinaus die Warenausfuhr in Einklang mit der erhöhten Beschäftigung von Handel und Gewerbe gewachsen. Gleichzeitig treten die Arbeitsbeschaffungsbedürfnisse mehr und mehr in Erscheinung, und sie stellen auch den Hauptfonten der Neuproduktion dar. In dem am 6. März d. J. erschienenen Jahresbericht der Reichsbank war festgestellt, daß sich von den Arbeitsbeschaffungsquellen erst ein halbes Milliarden RM, im Besitz der Notenbank befände; wiederum läßt, ist der Besitztum der Zentralbank an solchen

Die Wechseln im Laufe des Jahres 1932 betrugen 1 Mrd. RM. Die wichtigsten Wechsel waren die Wechsel der Reichsbank, die Wechsel der Reichs- und Landesbanken, die Wechsel der Sparkassen und die Wechsel der Kreditanstalten. Die Wechsel der Reichsbank betrugen 1932 1,1 Mrd. RM, die Wechsel der Reichs- und Landesbanken 1,1 Mrd. RM, die Wechsel der Sparkassen 1,1 Mrd. RM und die Wechsel der Kreditanstalten 1,1 Mrd. RM.

* Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Im April 1934 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 3 180 neue Versicherungen mit 26,6 Mill. RM Verträge

Berliner Devisenkurse

[illegible]

Wetterbericht.



Aber Mitteleuropa ist es zur Ausbildung eines kräftigen Hochdruckgebietes gekommen. Im Bereiche des hohen Luftdruckes herrscht fast überall heiteres und trockenes Wetter. Die im Norden vorbeziehenden Tiefdruckstörungen werden unser Wetter nur wenig beeinflussen, so daß auch weiterhin mit vielfach aufgehelltem Wetter gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Mittwohabend: Theils heiter, theils wolfig, feine oder nur geringfügige Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, mäßige westliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

Fragen des deutschen Handwerks.

Überalterung im Handwerk. — Jahrgänge über 60 stärker als die junge Generation.

An den Veröffentlichungen der K. S. Hago befaßt sich Werner Bonn mit dem Aufbau des selbständigen Handwerkers, wobei er auf Grund der neueren Erhebungen zu der Feststellung kommt, daß es um große Gebiete des Handwerkes noch weitläufiger bestellt ist, als um die allgemeinen Altersverhältnisse im deutschen Volk. Von den 1,4 Millionen selbständigen Handwerkern entfallen auf die Jahrgänge bis 30 Jahre 200 000 oder 14 Prozent, zwischen 31 und 40 Jahre 300 000 oder 22 Prozent, zwischen 41 und 50 Jahre 350 000 oder 25 Prozent, zwischen 51 und 60 Jahre 340 000 oder 24 Prozent und über 60 Jahre 210 000 oder 14 Prozent. Daraus ergibt sich, daß die höchste Altersstufe, über 60 Jahre, nahezu doppelt so stark besetzt ist wie in der gesamten deutschen Wirtschaft. Bei Vergleich der einzelnen Gruppen ergibt sich, daß der Anteil der über 50 Jahre alten Handwerker nicht weniger als 39 Prozent beträgt und damit höher ist als der Anteil sämtlicher Jahrgänge bis zu 40 Jahren. Die höchste Altersgruppe ist sogar größer als die niedrigste, der Nachwuchs ist also im Vergleich zu den älteren Jahrgängen ungenügend vertreten. Der Referent weist daraufhin, daß in einer Wirtschaftsprüfung wie beim Handwerk, die ganz auf die persönliche Arbeit des Einzelhändler abgestellt ist, jede Vermittlung in der strukturellen Zusammensetzung der Wirtschaftsträger doppelt so schwer wiegt. Die Behandlung dieser Fragen, die für die Wiederaufrichtung des Handwerkes entscheidend sind, werden an dem Tatbestand der abnormen Altersverteilung der selbständigen Handwerker nicht achlos vorbeigehen können.

Ein Ehrenmal für die gefallenen Handwerker in Magdeburg.

Zum Gedächtnis der im Weltkriege und für die nationalsozialistische Revolution gefallenen Handwerker wurde in Magdeburg durch den Reichshandwerksführer Schmidt im Kloster Berggarten ein Ehrenmal eingeweiht. Es steht

unter der Schirmherrschaft des Ehrenmeisters des Deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, und hat die Form eines niederländischen Bauernhauses. Reichshandwerksführer Schmidt führte u. a. aus: Das deutsche Handwerk hat seinen Weg neu beschritten auf den Befehl des Führers Adolf Hitler. Zwangsläufig bringt es damit die gesunden elementaren Kräfte wieder zum Vorschein und braucht sie zum Aufbau des deutschen Volkes. Wer die Arbeit zum Ehrenbegriff gemacht hat, der muß die Menschen bewußt ehren, die er den Weg ermäßigten, die ihr Bestes gaben, damit wir aufbauen können, was das Schicksal uns verschlagen wollte. Diese Aufbaubarkeit und geschichtliche Erneuerung soll damit beginnen, daß wir die Menschen herausstellen, die uneigennützig glaubten, die sich nicht dem Führer zuwandten aus rechnerischer Theorie heraus. Sie fielen mit dem heiligen Schurz und dem heiligen Bekenntnis für ihr deutsches Vaterland, sie starben im Glauben an Deutschland und in dem Glauben, daß wir, die wir sie überlebten, ihr Opfer bewahren sollen zum Aufbau eines deutschen Vaterlandes. Es gilt zu kämpfen; damit wir die Saat legen, aus der unsere Kinder dereinst ihr Brot nehmen können.

Statistisches.

Nach den Berechnungen der K. S. Hago kommen auf 1000 Deutsche 10 Einzelhandelsbetriebe, davon 5 der Nahrungs- und Genussmittelbranche und 5 des Handelszweiges. Während sich die restlichen 3 auf die anderen handelszweige verteilen. Da das gesamte Handwerk an hauptberuflich Erwerbstätigen rund 3,7 Millionen Menschen zählt, arbeiten von 100 erwerbstätigen Volksgenossen 12 als Meister, Gesellen oder Lehrlinge im Handwerk. Es gibt in Deutschland etwa 650 Handwerker mit 65 000 Beschäftigten, es gibt andererseits etwa 800 000 Einzelhandelsbetriebe, in denen rund 1,9 Millionen Volksgenossen arbeiten. Es gibt rund 15 Millionen Haushalte in Deutschland. Aus jedem liegen jährlich 1320 RM. als Umsatz in den Einzelhandel. Rechnet man die Fleischer und Bäcker hinzu, so erhöht sich dieser Betrag auf 1000 RM. jährlich. Nur ein Drittel der 1,9 Millionen Handwerksbetriebe arbeitet mit einem Betriebskapital von über 5000 RM.

Die Kreditversorgung des Mittelstandes

Ohne langfristige Realkredite habe der deutsche Mittelstand 1933 rd. 5 Mrd. RM Personal- u. Betriebskredite zur Verfügung.



Woher erhält der Mittelstand seine Kredite?

In seiner Rede am 21. März wies der Führer darauf hin, daß sich das wiederkehrende Vertrauen zu Staat und Wirtschaft am deutlichsten in dem wiedererwachten Sparwillen der Bevölkerung zeige. Fast um 1 Milliarde RM. liegt die Summe der Sparanlagen im Jahre 1933 und dieses Geld floß der Wirtschaft als Kredite zu. Das Bild zeigt, daß der Mittelstand vorwiegend Personal- und Betriebskredite von den Spar- und Kreditgesellschaften, sowie von den Spar- und Girokassen erhält.

Aufruf

des Landesbauernführers an die Bauern Hessen-Nassaus.

Als Führer der Landesbauernschaft habe ich den Bauern des Gau Hessen-Nassau den Dank der Gauführung des Winterhilfswerkes auszusprechen. Nur der Opferfinn des deutschen Bauern hat es möglich gemacht, im vergangenen Jahr die bedürftigen Volksgenossen der Großstädte über den Winter hinwegzubringen, ohne, wie in früheren Jahren — neue Schulden auf alle zu häufen.

Es wäre verkehrt, schweigend an einzelnen Fehlern vorbeizugehen, die bei der Größe und Heftigkeit der Schläge gegen Hunger und Kälte damals unvermeidlich waren. Die Winternot kloppte an die Tür, da war keine Zeit für lange Erwägungen. Die vorgekommenen Fehler müssen in diesem Jahre durch rechtzeitige Vorkehrungen vermieden werden. Es darf nicht vorkommen, daß Kohlen dort ausgegeben werden, wo die Gelegenheit zur Selbsthilfe durch Holzmachen für den Arbeitslosen besteht. Es dürfen keine Nahrungsmittelspenden von der Bauernschaft an solche Volksgenossen gelangen, die auf dem Lande die Selbsthilfe verüben, die Arbeit beim Bauern verweigern. Der Arbeitslose, der Landarbeit leisten kann und diese ablehnt, verwirft damit sein Recht auf Unterstützung durch sauer erarbeitete Früchte des Feldes.

Die K. S. Volkswohlfahrt wird als Trägerin des Hilfswerkes im nächsten Winter die Augen offen halten. Sie kann die Überwachung aber nur leisten, wenn die Bauern in der K. S. Volkswohlfahrt mitarbeiten. Deshalb gehören auch Bauern in die K. S. Volkswohlfahrt hinein, damit sie in jedem Dorfe mitleben können.

Auch dieses Jahr sollen wieder wirklich bedürftige Stadtkinder aufs Land. Die Jugend ist am besten geeignet, die Brücke zu schlagen, die das gegenseitige Verständnis zur Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat erweist und erhält. Melde eure Freipässe an die betreffenden K. S. Ortsgruppen.

Heil Hitler!

Dr. Wagner, Landesbauernführer.

Das große Zeltlager des Jungbannes I/80.

Nach dem Deutschen Jungvolk in der H. Jungbann I/80 wird ausgeschrieben: In den nächsten Tagen wird die Eröffnung der Sommerlager des Deutschen Jungvolkes und der Hitlerjugend stattfinden und damit gleichzeitig ein neuer Abschnitt im Kampf um die Sozialisierung und den völligen Zusammenbruch der deutschen Jugend eröffnet. Nichts ist mehr dazu angehen den Gemeinschaftsgeist zu stärken als das Zeltlager. Dort wird jeder Junge als Gleicher unter Gleichen ein Stück nationalsozialistischer Weltanschauung erleben. Der Führer braucht eine bewußt nationalsozialistische Jugend. Das Gemeinschaftsleben ist das beste Mittel dazu.

Das große Zeltlager des Jungbannes I/80 findet am 1. August bei Oberlabbach statt. Es ist in einer Weite von 14 Stunden vom Bahnhof Eitelville zu erreichen. Von Wald und Wiesen umgeben, nur wenige Schritte von der Unterkunft des Arbeitsdienstes entfernt, bietet das Lager jedem Jungen ein jugendfrohes und artgemäßes Leben. Die Dauer des Lagers ist auf gut drei Monate festgelegt. In dieser Zeit müssen sämtliche körperlich tagelangen Aufgaben des Deutschen Jungvolkes in einer jeweiligen Zeitspanne von 8 Tagen das Lager beiseite haben. Die Stärke des Lagers wird sich dann auf 200 Jungen, ausgenommen die Lagerleiter und Führer, belaufen.

Der Lagerbetriebswechsel findet jeweils Sonntags nachmittags statt. Die Einheiten in Form der Jungbünde suchen geschlossen das Lager. Der jeweilige Führer der Jungbünde geht mit seinen Jungen ins Lager, so daß die Jungen auch mit ihrem Führer im Lager verortet sind. Der Urlaub in der Schule wird ohne weiteres gewährt.

Der Jungbannführer hat Stimmführer E. B. mit der Leitung des Lagers beauftragt. Ihm zur Seite steht für die Dauer des Lagers ein Lagerbetriebsstab. Nach richtiger Arbeit haben der Jungbannführer und die Lagerleitung ihre Vorarbeiten nahezu abgeschlossen. Zwei Berufsleiter, die ständig im Lager sind, werden im großen Sanitätszelt wachsam und wachen. Der Lagerarzt wird die 200 Jungen gesundheitslich betreuen. Jeder Junge wird, bevor er die Erlaubnis erhält, das Lager zu betreten, ärztlich untersucht.

Ganz besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge wurde der Küche und damit der Verpflegung geschenkt. Die Lagerküche steht unter Leitung von zwei berufsmäßig ausgebildeten Köchen.

Abwechslungsreich und vielseitig wird der Verlauf des Lagerprogramms sein. Nach Baden, Freibaden, Wachen, Kasse und Kleiderkasten wird der Morgen mit Charakter- und weltanschaulicher Schulung ausgemacht sein. Der Nachmittag bringt Freizeit, dann Spiel und Sport, der durch kleinere und größere Feste in die nähere Umgebung abgelenkt werden. Nach dem Abendessen vereint dann der Feiernabend oder eine Feiernstunde Führer und Jungen in echter Gemeinschaft um das Lagerfeuer.

Nach Beendigung des Lagers wird jedem Jungen ein Lagerzeugnis ausgereicht, das den Leistungen des Lagers entspricht. Jeder Teilnehmer des Lagers ist außer seiner sonstigen Versicherung gegen alle Unfälle und Schäden versichert.

Die Vorbereitungen der Lager sind für das Lager, dessen Eröffnung nun bevorsteht, sind bereits im vollen Umfange aufgenommen worden. Ein Aufnahmecommando in Stärke eines Jungbannes baut das Lager für und fertig auf. Und wenn dann in den nächsten Tagen die ersten 200 Jungen begleitet von Familien und Landvolkströmmen in das Zeltlager einziehen werden und ihm erst sein Gepräge geben, dann werden die Herzen der anderen schneller schlagen, bis auch sie den Affen dann dürfen und hinausgehen in das große Jungvolkszeltlager des Jungbannes I/80.

50 Jahre Niederwaldbahn.

Küdesheim a. Rh., 19. Mai. Am Pfingsten feierte die Bahnrodabahn nach dem Niederwaldbahnhof ihr 50jähriges Bestehen. Genau wie zur Eröffnung am Pfingsten 1884 trug auch die Germaniafahrt am 50jährigen Jubiläum festlichen Stößen und Föhlerstimmung. Große Ehrenproben wiesen auf das Jubiläum hin. Die Jubiläumsträger trugen die 50-jährigen Fahrgäste als Jubiläumsschmuck das 50-jährige Jubiläum. Der 50-Jahrestag selbst ist in schlichter Weise gedacht worden. Jedem Fahrgast winkt eine Jubiläumsgabe und zwar erhält jeder 1000. Fahrgast eine Flasche guten Küdesheimer Wein sowie ein Küdesheimer Weinfestglas. Was die Jubiläumsfeier besonders freudig gestaltete, ist die Tatsache, daß in den 50 Jahren noch kein einziger Unfall zu verzeichnen ist, obwohl tausende und laufende von Personen alljährlich befördert werden. Es ist dies ein ganz besonderes Verdienst und zugleich auch eine Anerkennung der Betriebsleitung und der Bahnarbeiter.

Vorwaschen oder Einweichen?

Befreien Sie sich von dem Irrtum, daß ein umständliches Vorwaschen der Wäsche nötig ist! Henko Bleich-Soda entzieht der Wäsche allein durch Einweichen den größten Schmutz und löst alle Flecke.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Auch zum Weichmachen des Wassers vorzüglich bewährt.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (M)

Neues aus aller Welt.

Die Totenehrung für die deutschen Ballonfahrer.

Berlin, 21. Mai. Während sich in der achten Morgensunde des ersten Pfingstfeiertages die Bahnhöfe des Schiffsbahnhofs mit reisefähigen Berlinern füllten, traten auf dem Bahnhofs A die Berliner Ballonfahrer unter Führung des Ballonfahrers Silberbrand an, um den deutschen Ballonfahrern Dr. Schenk und Matusch die letzte Ehre zu erweisen. Die Bahnhöfe waren mit schwarzem Blattrain geschmückt. Die schweren Kränze eines Trauermarsches klangen durch die tiefe Bahnhofshalle, als der Sonderzug mit den Särgen langsam in den Bahnhof einfuhr. Die Standarte der Flieger senkt sich, als die Särge am Ehrensturm vorbei unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden entlang getragen werden.

Die Leichen wurden in die Kirche des Invalidenhauses übergeführt, wo sie aufgebahrt wurden. Um 12 Uhr fand in Anwesenheit der Beamten der Bergungsstellen, namhaften Persönlichkeiten der Wissenschaften und Vertreter der Ministerien eine feierliche Trauerfeier statt.

Die Leiche Dr. Schenks wird nach Stuttgart übergeführt und dort beigesetzt, während Matusch in Reichen-dorf-Ost beerdigt werden wird.

Die große Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“.

Aber das Inbegriff der Luftfahrt.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Berlin verlief mit vorbildlicher Pünktlichkeit. Besonders interessiert war an der Fahrt Generalinspektor Dr. Lohs, der überall die im Bau befindlichen Autofernstrassen vom Luftschiff aus besichtigte. Über das Inbegriff der Luftfahrt ging die Fahrt im Bild. Auf dem Luftschiff wurden die ersten Schritte der Fahrt gemacht. Der „Graf Zeppelin“ über Magdeburg nach Berlin, wo das Luftschiff gegen 18 Uhr eintraf und auf dem Tempelhofer Flughafen landete. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ festgemacht war, begrüßten es als erste Obergruppenführer Goebbels und Gruppenführer Prinz August Wilhelm. Dann wurde Post eingeladen und die Wasserstands wurden nachgeprüft. Kurz nach 19 Uhr startete „Graf Zeppelin“ zu seinem Flug nach der Ostsee und nach Ostpreußen. Der Pilot, der Darmstädter Wegmeyer, führte zahlreiche Landungen aus. Der Flieger Udet umkreiste mit einer Maschine den „Graf Zeppelin“, um das seltene Schauspiel des Ausfluges des Segelflugges zu filmen.

Die Nachfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 21. Mai. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ ging von Berlin über Belgard nach Stargard und Stargard, um das Luftschiff über der Ostsee anderthalb Stunden kreuzen, um die Übertragung der Luft auf dem „Graf Zeppelin“ auf die deutschen und ausländischen Sender zu ermöglichen. Dann ging die Fahrt über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Morgens um 10 Uhr traf der Zeppelin zum erstenmal über Königsberg ein. Das Motorschiff des Luftschiffes wurde zahlreiche Landungen gemacht, und als der Zeppelin am 20. Mai zum zweitenmal über den Königsberger Flughafen erschien, war das ganze Flugplatzgelände bereits von einer großen Menge von Schaulustigen umringt, obwohl das Wetter am Pfingstsonntag in Ostpreußen sehr kühl war und zu Regen neigte. Die Landung vollzog sich sehr schnell und sehr glatt. Die Fahrt ging dann über Braunsberg und Elbing nach Danzig. Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Dann ging es hinüber nach Joppo. Über den Korridor ging es dann nach Bismarck in Pommern, von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostsee, entlang an der Ostsee hinüber nach Königsberg. Die Fahrt nach Königsberg. Von fern sah man den Grenzbahnhof Neustettin und die Stadt Schwiebus, bald darauf Jülich und dann Grünberg, das ganz niedrig überflogen wurde. Über Sagan fuhr „Graf Zeppelin“ dann nach Götlich, über das Jittau-Walgebirge und die Stadt Baugen nach Dresden, wo das Luftschiff am frühen Nachmittag eintraf und mehrere Schleifen flog. Dann ging es nach Jülich, Hof und dann hinüber zum fränkischen Jura über Nordlingen, Ulm, hinunter zum Bodensee in den Heimathafen Friedrichshafen, wo das Luftschiff unter dem Jubel der Bevölkerung bei Beginn der Dunkelheit landete.

Bier kommunistische Terroristen hingerichtet.

Bier Begrabungen zu Zuchthaus.

Hamburg, 19. Mai. Am Samstagmorgen sind im Hof des Hamburger Untersuchungsgefängnisses die gegen Johann Dettmer, Hermann Fischer, Arthur Schmidt und Alfred Wehrenberg vom hankischen Sondergericht am 2. Mai 1934 erkannten Todesurteile durch das Volk vollstreckt worden.

Wettmer und Wehrenberg haben am 19. Mai 1932 den Angriff im Herrensgraben auf einen Marine-Straf-Sturm geleitet, bei dem der SA-Mann Heinselmann durch Wesserschüsse tödlich verletzt wurde. Schmidt und Fischer sind am 27. Februar 1933 in Berlin hingerichtet worden. Einem Schiffsbesatzung auf ein SA-Kolal gemessen, bei dem ein SA-Mann verletzt wurde und zwei unbeteiligte Fußgänger ums Leben kamen. Bei den Überfällen handelt es sich um hinterlistige heimtückische Terrorakte. Die gegen Droege, Richter, Ruhnau und Stöckel erkannte Todesstrafe ist in eine lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt worden, da es sich um politische Verführer handelt.

Zwei Segelfluggesetze nach Zusammenstoß abgestürzt.

Halle, 22. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Beim Pfingstfluggesellschafts-Wettbewerb am Fliegerhorst Laucha, 3. Luftkreis ereignete sich zwei schwere Unfälle. Zum erstenmal kam es dabei an den Luftkrieger zu einem tödlichen Unfall. Als sich insgesamt 8 Segelfluggesetze über dem Hang in der Luft befanden, ließ der 19-jährige Fliegerfelder Segelflieger J. J. J., der bereits über eine Stunde am Hange geflogen hatte, in etwa 80 Meter Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen. Das Flugzeug J. J. J. stürzte ab und wurde zerschmettert. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. Der andere Unglücksflieger landete, obwohl die linke Tragfläche zertrümmert war, heil im Tale. Am 2. Feiertage ereignete sich wieder ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fliegerlehrermeister Arnold, Leipzig, wurde schwer verletzt.

Ein Lastauto mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen verunglückt.

3 Tote, 27 Verletzte.

Hirschberg (Niederrhein), 21. Mai. Am Pfingstsonntag vormittags gegen 11 Uhr, verunglückte in A. L. S. H. N. A. bei Hirschberg ein Lastauto mit Anhänger, das mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottan, auf einer Fahrt nach Bad Hilsberg besetzt war. Auf der stark abgelenkten Straße verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen wurden heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, 27 erlitten erhebliche Verletzungen; einer der Schwerverletzten schwebt noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft. Das Unglück ist auf Verlegen der Bremsen zurückzuführen. Das Fahrzeug war auf der steil abfallenden Chaussee nicht mehr zu halten und schlug um. Der Arbeitsdienstgau 10 hat eine achtstellige Trauer und Halbmonatsflagge angeordnet. Die 10 plötzlich aus dem Leben gestiegenen Arbeitsdienstkameraden sind in der Totenhalle des Krankenhauses Hirschberg unter der Fahne des Arbeitsdienstes und vielen Blumenkränzen aufgebahrt. Die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme der beteiligten Ärzte, des SA, NSD, und der gesamten Hirschberger Bevölkerung der Schenauer und Hirschberger Gegend ist besonders hervorzuheben.

Zwei Personenzüge bei Barcelona zusammengefahren.

Aber 20 Tote und 25 Schwerverletzte.

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der halbpunktmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifensignal eines Güterzuges für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zerschmettert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Toten mehrere Tote befinden.

Niesenbrand in Chicago.

11 Viehhofgebäude und 200 Wohnhäuser niedergebrannt.

Chicago, 21. Mai. Das Viehhofviertel Chicanos wurde am ersten Pfingstfeiertag von einer großen Brandkatastrophe heimgesucht. Nach den bisherigen Feststellungen sind außer den elf großen Viehhofgebäuden über 200 Wohnhäuser dem Brande zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Holzstöbe, die von Angehörigen des Viehhofes benutzt waren. Über eine Quadratmeile des Stadtbezirks ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht endgültig fest. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Opferfreude der Auslandsdeutschen.

Zu den schon früher verschiedentlich gemeldeten Ergebnissen der opferfreudigen Mitarbeit unserer Auslandsdeutschen beim großen Werk der nationalen Solidarität kommen zwei weitere hocherfreuliche Ergebnisse, die beweisen, daß der Gedanke des Winterhilfswerkes in allen Weltteilen bei den Parteigenossen der NSDAP. freudigen Widerhall gefunden hat. So meldet die Bundesgruppe Argentinien ein abschließendes Sammelergebnis von 90 000 argentinischen Reichsmark unter Jugendleitung der schwärzigen wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Lande von besonderer Bedeutung ist. Ein bemerkenswertes Ergebnis meldet ferner die Ortsgruppe Mailand, die allein 60 000 italienische Lire durch die Opferfreudigkeit der Partei- und Volksgenossen aufbringen konnte.

29 Personen nach Kuchengenuß unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach dem Genuß von Kuchen stellten sich bei den Angehörigen einer Oberhausener Familie Vergiftungserscheinungen ein, die die Überführung von 29 Personen in das Krankenhaus erforderlich machten. Glücklicherweise nahmen die Erkrankten in keinem Falle einen ernstlichen Schaden.

Japans neueste Seewaffe.



„Der lebende Torpedo“ wird beschäftigt.

In der japanischen Flotte wird die Einführung eines neuartigen Torpedos erwogen. Dieser Torpedo ist wesentlich größer als die sonst üblichen Konstruktionen dieser Waffe. Er bietet Raum für ein bis zwei Mann, die den Torpedo steuern und bis ans Ziel lenken. Im Ernstfall würde die Bedienung eines solchen Torpedos ihren Lebensmut selbstverleihen mit dem Leben bezahlen müssen. Der hervorragende Patriotismus der Japaner offenbart sich in glänzender Weise, als seitens der Admiralität Freiwillige zur probenweisen Führung der Torpedos gesucht wurden. Statt der verlangten 800 Mann meldeten sich 5000, die also nur für die Erprobung einer neuen Waffe ihr Leben bedingungslos dem Vaterlande zur Verfügung stellen wollten.

Verlauf. Späterhin wurde noch eine weitere Person, die von dem Kuchen gegessen hatte, unter den gleichen Krankheitserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Zwei tödliche Unfälle am Pfingstsonntag. Am Pfingstsonntag starb der 19-jährige Fliegerfelder Segelflieger J. J. J. bei Hirschberg. Am Pfingstsonntag starb der 19-jährige Fliegerfelder Segelflieger J. J. J. bei Hirschberg. Am Pfingstsonntag starb der 19-jährige Fliegerfelder Segelflieger J. J. J. bei Hirschberg.

Eine zweite Leiche vom „Mercur“ angetrieben. Am 2. Pfingstfeiertag, morgens gegen 7 Uhr, bei Niedrigwasser wurde eine weitere Leiche angetrieben, die von dem Schlepper „Mercur“ in der Nähe der Brücke angebracht wurde. Die Person konnte nicht identifiziert werden. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen der beiden Matrosen handelt.

Drei Tote bei einem Selbstmord bei Kuchengenuß. Am Pfingstsonntag starb bei Kuchengenuß ein 19-jähriger Mann. Die Person konnte nicht identifiziert werden. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen der beiden Matrosen handelt.

Opfer der Wissenschaft. Einer Erzhänge Meldung aus Denver zufolge ist der Biologe Henry King an Krebs gestorben. Er war ein wissenschaftlicher Arbeiter, der sich seit längerer Zeit, daß er verlor war, sehr aber eine Arbeit fort. Er war der letzte Überlebende einer Gruppe von 20 Wissenschaftlern, die ursprünglich mit Madame Curie zusammen arbeiteten. Er erkrankte die häufige Methode der Radiumgewinnung. Auch die Anwendung von Radium für Zifferblätter von Uhren soll auf ihn zurückzuführen sein.

Eine Kirche bei Ovidio in Brand gesteckt. In einem Dorfe bei Ovidio (Spanien) legten Sozialisten Feuer an die Pfarrkirche, die bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Täter konnten entkommen.

Niederbrennen auf einem marokkanischen Bahnhof. Auf dem marokkanischen Eisenbahnhof El Ajjouan hat ein 20-jähriger Mann auf eine Familie namens Galiano mehrere Revolvergeschüsse abgegeben. Frau Galiano wurde durch einen Brustschuß getötet. Ihre 14-jährige Tochter wurde durch einen Schuß in die Wirbelsäule so schwer verletzt, daß sie während der Überführung ins Krankenhaus starb. Zwei andere junge Mädchen wurden verletzt. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und beging durch einen Schuß ins Herz Selbstmord. Man vermutet, daß es sich um ein Liebesdrama gehandelt hat.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizisten und streikenden Chauffeuren. Bei einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden Chauffeuren und Polizisten wurden in Minneapolis 37 Streikende mehr oder weniger schwer verwundet. Daraufhin beschloßen 3500 Bauarbeiter, in einen Streik auszuweichen. Während des Streiks wurde der Kongreßabgeordnete Francis Schoemaker, der in der Streikarmee mit einem Revolver bewaffnet der Polizei Widerstand leistete, verhaftet.



Nerven behalten!

Wenn der Körper verfaßt,
kräftigen Sie ihn durch
täglichen Genuß von

Kasseler Hafer-Kakao

schmackhaft,
fördert Blut- und
Muskulbildung

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., nie lose!

Das Unterhaltungs-Blatt

Freitag, 22. Mai

Nr. 130.

Die Wendung

Roman von Wendelin Erbe

Erste sagte plötzlich: „Komm mit mir nach Hause, bitte, ich möchte dir etwas zeigen. Warte!“

„Aber gern.“

Als sie zu Hause angekommen waren, brachte Erste ihr Koffer: „Hier, sieh dir das mal an.“

Erste blätterte eifrig in den Zeichnungen und fragte: „Was ist damit?“

„Das habe ich gezeichnet, früher mal.“

„Du? Du bist mit mir nicht zufrieden, daß du keinen Koffer?“

„Das war ja auch lange her, Ernte! Ich hatte es vollig aufgegeben, seit meiner Zeit.“

„Aber das hier ist gut.“

„Ich glaube auch, vorerstens, man sieht eine gewisse Ähnlichkeit in der Komposition. Alles noch sehr detailliert. Siehe! Ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

„Sieh mal, ich habe es mir mal angesehen.“

10. Fortsetzung.

Erste ging sie mit Erste ins Café. Sie geriet sofort in ein angeregtes Gespräch über das letzte Ge-

hörte, und plötzlich sagte Erste:

„Geht du, Erste, was mich geradezu überrascht hat.“

„Du gehst in den Anfang bis zu Ende ungedacht habe nicht, ob du dir vorstellen kannst, was dieser Abend für mich bedeutet.“

„Aber, Erste, du tust ja gerade, als ob du nichts als eine dicke, abgetriebene Hausfrau geworden wärst!“

„War es denn so sehr viel anders? Vielleicht war ich nicht glücklicher und abgetriebener, aber Hausfrau war ich. Ich glaube, ich habe im Grunde noch immer von der ersten Zeit an, und schließlich, gar so groß war der geistige Reiz, den ich mitbekommen habe.“

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie neutralisierend Hausarbeit wirkt; ich meine damit, wie sie die eigene geistige Tätigkeit ausschaltet und wie sie die Kraft für sich verbraucht.“

„Das ist wohl eine alte Weisheit, und die Frauen, die für die Emanzipation gekämpft haben, würden hier mit lächeln.“

„Sie, betrachtet das erregte Gesicht der Freundin und sagte: „Mit der Zeitstellung, daß der Haushalt allein eine Frau nicht glücklich macht, ist es aber noch nicht getan.“

„Und dieses sanftmütige Kopfschütteln des Berufs — glaubst du wirklich, daß die Frau, die einen Beruf hat, so viel besser daran ist, als die Hausfrau?“

„Nein, das glaube ich auch nicht. Natürlich kann man das Herz so viel ausbilden.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt. Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

Sie schenken Ihnen am Morgen, verschlungen. Erstes, Klimm fragte: „Was führt Sie zu mir, mein Herr?“

„Der Fremde antwortete: „Ich habe ein Geschäft für Sie, Herr Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

„Klimm antwortete: „Ich bin Klimm.“

Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

„Man kann es kaum verstehen, daß man weiterlebt, daß das Herz so viel ausbilden.“

„Im Grunde glaubst du, man muß alles aufgeben.“

„Und daß es nicht hilft, daß alles weitergeht, das eben besteht, man es nicht aufgeben.“

„Ich habe jetzt viel Zeit, nachzudenken, und ich bin natürlich nicht immer nur unglücklich und verzweifelt.“

„Manchmal will es mir scheinen, als gäbe es auch im Leben eine Grenze, über die es einfach nicht hinausgeht.“

„Als ich von der Bergschule zurückkam in mein Haus, das war vielleicht der schlimmste Augenblick in der ganzen letzten Zeit; an dem Abend sah ich nur noch Trümmern, alles kaputt, verloren.“

